

Der Arbeiter-Wirtschaftler

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abgabepreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobahn bei Selbstabholung 30 Pfennig. Ansonsten einschließlich und zwar mittags mit Einschluß der Sonntags- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Postfach 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Postfach 48, u. M. S. D. Bernthaler, Postfach 48. Vertriebsstelle: Postfach 48, Halberstadt. Der totale Zeit-Verleger: H. W. Schmidt, Postfach 48, Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Reklamspalte oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamspalt 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Kammine in der Geschäftsstelle Halberstadt, Postfach 48 (Fernruf Nr. 2314). Postfachkonto Wernigerode 4626 und Reichsbankguthaben (Steigerwald) Wernigerode, Hauptstraße 30.

Nr. 273

Montag, den 23. November 1931

6. Jahrgang

Das Ende des Beirats.

Was wird dabei herauskommen? — Wiederum Lohnsenkung? — Die Gewerkschaften erheben Protest

Der Wirtschaftsbeirat hat am Sonntag und Montag seine Verhandlungen abgeschlossen. Sie dienten der Vorbereitung eines Programms, durch das die Regierung versuchen will, Wirtschaft und Arbeitsmärkte zu reorganisieren. Mit der Veröffentlichung dieses Programms ist Ende dieser Woche zu rechnen. Anwieweit die Regierung auf die Verhandlungen in Wirtschaftsbeirat zurückgreifen wird, ist fraglich. Sie hat sich, wie sie jetzt in einem Kommuniqué gesagt hat, während dieser Verhandlungen der Initiative entzogen. Sie übernimmt die Verantwortung für ihr Programm. Und anders kann es nicht sein. Aber die Reichsregierung hat durch die Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates sicherlich einen tiefen Blick in die Verhältnisse getan, wie sie wirklich sind. Ein Ausblick unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens ist während der Verhandlungen an den Mitgliedern der Reichsregierung vorgelegt. Industrie, Arbeiterbeiräte, Handel, Postgewerbe, Landwirtschaft und Handwerk haben ausgetragen, was ihrer Meinung nach getan werden muß. Sie haben sicherlich dabei kein Blatt vor den Mund genommen. Die Meinungen sind fast aufeinander geplatzt.

Während der Verhandlungen gab es einen kleinen Betriebsunfall. Die Landwirte haben sich nicht mehr mit, weil man ihr keine Entwürfe braten wollte und die Pläne einer Vermögensagitation, die auf Zinsverbilligung, Zinsminderungen und auf ähnliche schöne Dinge abgestellt ist, ablehnte. Die Zinsen in Deutschland sind hoch. Sie belasten die Produktion. Ihre Senkung muß verlangsamt werden im Rahmen unserer gesamten Finanzlage. Ein gefälliger Eingriff würde in einigen Landwirtschaftsbereichen sicherlich willkommen sein, aber schon der gesamte Landwirtschaft nicht dienen. Ein solcher Bergabwärtsschritt — und das wäre jeder Eingriff dieser Art — müßte zu Lasten der Sparten gehen, das Sparpatent in Deutschland verschlagen und die Grundlagen unserer Produktion vernichten. Es geht schon allerbald Mut dazu, das zu verlangen, und noch mehr Mut dazu, den Folgen eines solchen Maßnahmepaars ins Auge zu sehen. Möglicherweise sind in den Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates auch noch andere Dinge dieser Art besprochen worden. Wir können uns z. B. vorstellen, daß man mit Hilfe von Reichsbankkredit Arbeitsprogramme finanziert. Wir hätten es aber erforderlich, daß man auf jeden Fall vor der Grenze halt macht, wo die Inflation anfängt. Man wird Arbeitsprogramme Zug zum Zug, z. B. in Form von Wohn- und Hochschulausgaben in Frage kommen, durch Ausweitung des Reichsbankkredits finanzieren können. Man wird sich aber zuvor zu halten haben, daß man durch eine Vermehrung unserer Zahlungsmittel und ein weiteres Ansteigen der Inflation einleitet, deren Ende gar nicht abzusehen ist.

Als der Wirtschaftsbeirat zum Schluß kam, hat der Reichspräsident an den Reichstagspräsidenten einen Brief gerichtet, in dem das kommende Wirtschaftsprogramm wie folgt gekennzeichnet wird: „Es sollen Maßnahmen sein, wirtschaftlich wirksam und sozial gerecht, Maßnahmen, die zur Verminderung des Erwerbslosenstandes beitragen, die Gefehungsstellen und die Kosten der Lebenshaltung senken.“ Das kann jeder unterschreiben. Und das sollte ein Wort sein, an dem es nichts zu rütteln gibt. Gegenüber müßte alles, was wirtschaftlich wirksam wäre, auch sozial gerecht sein. Aber hier schwanzt die Begriffe und die faktische Welt ist niemals eine vollkommene Welt gewesen. Wichtig ist, daß man die Wirtschaft in dem Maße anfeuert, wie sie Kapital bildet. Es ist aber ein sehr großer Unterschied, ob sich dieses Kapital bei einzelnen Großkonzernen und bei einzelnen Großaktionären bildet oder bei der Gesamtheit des Volkes, ob man die beiden Rollen an dem Vertreter unserer Wirtschaftsapparate, den der deutsche Arbeiter durch die während der letzten Jahre eingetretene Gefährdungserhöhung erzieht, beteiligt oder nicht, als es die soziale Gefahr der berückichtigten Schicht der bestehenden Arbeiter, die ein unangenehmes Lumpenproletariat schaffen, oder Massen, die am Wohlstand der Nation entsprechend ihre Arbeitsleistung partizipieren und Widmer jensei Sparratpatent sind, das jede gesunde Wirtschaft zu ihrer Entfaltung braucht. Schließlich geht es ja um diese Fragen. Und diese Fragen sind Fragen des Bundes der Nation. Die deutsche Arbeitslosigkeit verlangt mit dem kommenden Wirtschaftsprogramm einen generellen Lohnabbau. Man spricht davon, daß man die Löhne auf den Stand von 1927 zurückführen will, weil der Lebenshaltungsmittel auf den Stand des Jahres liegt und der Lohnindex darüber. Diese Rechnung verfährt, daß gerade in den Jahren nach 1927 sich die Leistung des deutschen Arbeiters stark gesteigert hat. Sie verfährt auch, daß gerade in den Jahren nach 1927 die Anspannung der nach der Inflation überhöht liegenden Löhne an die steigenden Preise erfolgte. Vergleichen schließlich, daß man noch ein deutscher Arbeiter im Genüsse eines Einkommens ist, das dem Lohnindex entspricht, verfährt den Abbau der Arbeitslosen, die Kurzarbeiter und anderes mehr. Die Regierung will durch die Formel ausweichen, daß mit den Löhnen die Preise abgebaut werden sollen. Sicherlich, man wird

die hohen Löhle auf die Lebensmittelpreise nicht aufrecht erhalten können. Man wird an den Kartellpreisen und an dem Umfang der Warenartikeln nicht vorbeigehen dürfen. Wir halten derartige Maßnahmen im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung für ganz selbstverständlich, schon um der Wirtschaft durch angemessene Preise neuen Antrieb zu geben. Maßnahmen z. B. gegen die Warenartikeln werden auch zweifellos das Preisniveau herabsetzen. Aber selbst wenn man an das Problem der Mietenerhöhung und endlich den Abbau der Fahrpreise und der überhöhten Gas-, Wasser- und Elektrizitätspreise in Angriff nähme, würde das für die Lebenshaltungskosten nicht eine derartige Senkung bedeuten, die dem verlangten Lohnabbau von 15 und mehr Prozent entspräche. Man würde nur die Kaufkraft vermindern, die Löhne weiter reduzieren, die Nachfrage begünstigen, die Arbeitskräfte noch mehr mit Preisen, die keine Arbeit haben, konfrontieren und schließlich nur die Krise verschärfen. Diese Senkung der Lebenshaltungskosten wird die Erwerbslosenherde nicht verringern, was der Reichspräsident aber in seinem Schreiben versprochen hat. Das wäre eine Maßnahme, die man nicht als sozial gerecht bezeichnen kann. Auch nicht als wirtschaftlich wirksam.

Wir stehen angelehnt der Ereignisse in England einer neuen Welle des Protektionismus gegenüber. Die Wirtschaft in der Welt werden sich weiter kühlen. Der Weltmarkt wird weiter zurückgehen. Die Schutzzölle in Deutschland, die Abbau im Ausland finden, werden mit Ausfällen rechnen müssen und sie können dafür nur Erfolg im Binnenlande finden. Erfolg kann aber hier nur gefunden werden, wenn man die Kaufkraft nicht weiter malkatert, sondern daran geht, sie wieder aufzufortzen. Maßnahmen müssen wieder für die Industrie geschaffen werden, damit der Industrieprodukt weiter ausgebaut werden kann. Kaufkraft ist nicht, nicht Lohnsenkungen, die die Produktion vermindern und verteuern.

Hier muß das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung anknüpfen. Es gibt keinen anderen Weg, der dem Wert des Reichspräsidenten gerecht wird, der dem deutschen Volk in der neuen Notverordnung wirtschaftlich wirksame und sozial gerechte Maßnahmen verpropfen hat.

Protest der Gewerkschaften.

Die offizielle Schlußfassung des Wirtschaftsbeirates wird heute um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten in dessen Palais beginnen. An der Spitze wird der Vertreter des IFA-Bundes, Dr. Eiser, nicht mehr teilnehmen. Er hat die Reichsregierung in einem Brief über den Grund seines Fernbleibens noch am Sonntag nach der letzten Arbeitssitzung des Wirtschaftsbeirates verständigt.

Einigung über den Ostkonflikt

Eine Völkerbundskommission soll untersuchen.

Paris, 21. November. (Eig. Draht). Der Völkerbundsrat trat am Sonntag nachmittag um 4 1/2 Uhr zu der zweiten öffentlichen Sitzung seiner Pariser Tagung zusammen. Die Regelung des sinesisch-japanischen Konfliktes, leitete

mit einer Rede ein, in der er ausführte, daß die Ratsmitglieder in den geheimen Verhandlungen verhandelt hätten, eine Methode für die Lösung des Konfliktes zu finden. Der Rat habe auf der Basis des Artikels 11 gehandelt, der von China angetragen worden sei. Die einstimmige Annahme der Entschließung des Rates vom 30. September behalte also ihre volle Geltendkraft. Zum Schluß richtete Briand an den sinesischen und den japanischen Delegierten die Aufforderung, sich möglichst kurz zu fassen, um dem Konflikt schnell ein Ende zu machen. Briand sprach die Hoffnung aus, daß beide zur Aufrechterhaltung des Friedens mit dem Rat zusammenarbeiten werden.

Der japanische Botschafter Hoshizano

gab darauf die Erklärung ab, daß seine Regierung bereit sei alles zu tun, um diesen unglücklichen Streit zu regeln. Zur Beilegung der Lage in China, wo allem inbegriffen auf die Sicherheit der japanischen Inseln in seiner Weise die Bestrebungen Japans, die Truppen so schnell wie möglich zurückzuziehen, geändert werden.

Der sinesische Delegierte Se

erklärte, daß er sich aller Worte und Gesten enthalten werde, die die Lage verschärfen könnten. Die sinesische Regierung könne keine Maßnahme, die nicht das sofortige Aufheben der militärischen Operationen und die Zurückziehung der japanischen Truppen voraussetzt, als Lösung des Konfliktes annehmen. Er wiederholte, daß auch China bereit sei alles zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu tun, aber es könne nicht darin einwilligen, daß der Rückzug der

bleibens noch am Sonntag nach der letzten Arbeitssitzung des Wirtschaftsbeirates verständigt.

In dieser Arbeitssitzung verfuhr der Reichstagspräsident das Verhandlungsergebnis zusammenzufassen und zwar im Sinne einer Erklärung, die in der heutigen Schlußfassung von dem Reichspräsidenten abgegeben und dann der Öffentlichkeit übergeben werden soll. Die Erklärung ist zugleich als Richtlinie für das kommende Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung gedacht.

Von allen Seiten der Gewerkschaften wurden gegen diese Richtlinie die lebhaftesten Bedenken geltend gemacht. Es wurden Einwendungen gegen die auslegungsfähigen Formulierungen über Banken und Staat, Agrarpolitik und öffentliche Wirtschaft erhoben. Insbesondere aber stießen, wie in allen vorausgegangenen Sitzungen, die Vorschläge über die Auflockerung des Zinsrechts und über die Erhaltung der Löhne und Gehälter ohne ausreichende Garantie für die Erhaltung des Reallohnes auf den entscheidenden Widerspruch. Die Erklärung befaßt sich schließlich auch mit dem Preisabbau. Aber während der Abbau der Löhne und Gehälter mit sofortiger Wirkung der sich geben soll, wird das Problem des Preisabbaues sehr problematisch behandelt.

Die Gewerkschaften hatten bereits am Sonnabend vereinbart, gegen die Absichten der Reichsregierung eine gemeinsame Erklärung abzugeben. Von der Abgabe dieser Erklärung wurde jedoch am Sonntag in der letzten Sitzung des Wirtschaftsbeirates abgesehen. Ob nach dem Verlauf der heutigen Sitzung noch weitere Gewerkschaftsvertreter den heutigen Schlußberatungen fernbleiben, ist zur Zeit noch unbestimmt.

Was bringt das Wirtschaftsprogramm?

Die Veröffentlichung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung erfolgt auf jeden Fall vor dem Zusammentritt des Sonderausschusses bei der S. I. 3. in Basel.

Das Wirtschaftsprogramm wird neben Änderungen über Löhne und Gehälter solche über die Kartelle erster Ordnung enthalten. Ein scharfer Druck soll vor allem auf die Produktionsstarke ausgeübt werden. Man will so den Anknüpfungspunkt für die Beilegung von der Unproduktion her bilden. Von diesem Vorgehen verpicht man sich offenbar nicht als von einer gelegentlichen Lockerung der Bindungen der sog. Verkaufsstarke. Anwieweit diese Rechnung zutrifft, ist allerdings noch fraglich.

Als Kernstück des Programms dürfte eine Erhöhung der Umsatzsteuer in Frage kommen.

Einigung über den Ostkonflikt

Eine Völkerbundskommission soll untersuchen.

japanischen Truppen von anderen Bedingungen abhängig gemacht werde. Wenn der Rat glaube, daß es notwendig sei eine neue Bestimmung über die Aufrechterhaltung der Ruhe zu erhalten, so werde China jedes Arrangement mit neutraler Zusammenarbeit unter der Obhut des Völkerbundes annehmen. Um die schnelle Klärung der Mandchurien zu erlangen sei China entschlossen, alle Rechte geltend zu machen, die es als Mitglied des Völkerbundes gemäß Artikel 11 oder anderer Artikel beanspruchen könne.

Nachdem Lord Cecil erklärt hatte, man könne dem japanischen Vorschlag zustimmen, um genau zu erfahren was in der Mandchurien vorhebe, erklärte der sinesische Gesandte Su, er würde den japanischen Vorschlag nicht annehmen, sobald er ihn genau kenne bzw. Abänderungsvorschläge mache. China werde sich so verhalten wie möglich zeigen. Die Hauptfrage sei die Zurückziehung der Truppen und das Aufheben der Feindseligkeiten.

Der deutsche Delegierte von Müller

gab eine Erklärung ab, in der er bedauerte, daß sich die Lage in der Mandchurien verschlechtert habe und verlangte, daß eine praktische Lösung getroffen werde. Die ganze Welt warte darauf, daß der Völkerbund dem Konflikt durch eine gerechte Regelung ein Ende macht. Die Erklärung des Völkerbundes stehe in dieser Frage auf dem Spiel. Der japanische Vorschlag ist nicht annehmbar, weil er eine solche Lösung unmöglich macht zu bieten. Er fordere daher den sinesischen und japanischen Vertreter auf zusammen mit dem Rat eine glückliche Lösung zu suchen.

Die Vertreter Spaniens und Italiens sprachen sich ebenfalls zugunsten des japanischen Vorschlags aus.

Die Völkerbundskommission.

Die Japan sei wünscht.

Paris, 23. November. (Eig. Draht). Der japanische Botschafter hat am Sonntag dem Ratspräsidenten Briand eine schriftliche

liche Darstellung der japanischen Forderungen in Bezug auf die Rolle und die Zusammenfassung der nach China zu entsendenden Studentenkommision überreicht.

Danach verlangt Tokio, daß die Kommission nicht nur in der Mandchurien, sondern in ganz China die allgemeine Lage prüft, soweit sie die internationalen Abkommen betrifft und mit dem mandchurischen Konflikt zusammenhängt. Die Kommission soll also folgende Fragen beantworten:

Welcher Art sind die politischen und wirtschaftlichen Verträge? Ist es für die Kampagne gegen die Ausländer verantwortlich? Subventioniert oder empfiehlt Manting die Populärmaßnahmen gegen die japanischen Waren? Welcher verlangt Japan, daß die Kommission weder in die Verhandlungen eingreift, die vielleicht zwischen den beiden Parteien eingeleitet werden, noch daß sie die Truppenbewegungen der beiden Mächte überwacht. In bezug auf diese beiden Punkte besteht Japan darauf, daß die Kommission sich nicht die Befugnis des Rates anmaßt, sondern nur einen Bericht über ihre Feststellungen ausarbeitet. Wenn Japan erklärt, daß sich die Kommission nicht mit den Truppenbewegungen zu beschäftigen kabe, soia das nicht heißen, daß Japan irgendwelche Offenstöße habe. Aber der japanische Generalstab könne genötigt sein, in der Mandchurien Befestigungsanlagen zu errichten. Daselbst gäbe für China, An dritter Stelle verlangt Japan, daß die Kommission aus hervorragenden Persönlichkeiten bestche. Da Briand Vorhändler des Rates ist, müsse Frankreich an erster Stelle einen Vertreter bezeichnen. Ferner müßten England und Amerika der Kommission angehören. Weiter schlägt Tokio vor, daß der Kommission ein japanischer und ein chinesischer Vertreter zur Mitarbeit attached werden.

Diese Vorschläge sind von Briand sofort dem chinesischen Delegierten Sze mitgeteilt. Außerdem sind vom Sekretariat der Kommission Vorschläge über die Zusammenfassung und die Aufgaben der Kommission ausgearbeitet worden. Es handelt sich jetzt darum, einen gemeinsamen Text festzusetzen, sobald China und die anderen Ratsmitglieder ihre Ansichten über die beiden Vorschläge mitgeteilt haben.

Moskau und General Ma.

Totio, 22. Nov. Der in Tokio eingetroffene japanische Konsul in Wladow, Ghasai, erklärte, er sei überzeugt, daß Rußland die Truppen Ma's im Kampf gegen Japan unterstützen werde. Wenn Ma seine Unterwürfung an Rußland erklären würde, hätte er seinen Widerstand leisten können. Die Erklärungen Ghasais haben den Widerspruch der russischen Besatzung in Tokio hervorgerufen. Trotzdem behaupten die japanischen Zeitungen, die japanische Regierung habe weitere Mitteilungen über eine angebliche militärische Zusammenkunft zwischen Moskau und General Ma erhalten.

Brüning im Rundfunk.

Ueber die Winterhilfe.

Am Sonntagabend sprach Reichstagsler Brüning im Rundfunk über die Winternot und Hilfe. Er führte u. a. aus, daß die schwere Not des Winters die Mitarbeit aller Volksgenossen erfordere. Es wäre leichtfertig, sich über den Ernst der Zeit hinwegzusetzen. Nicht weniger falsch wäre es aber auch, wenn nicht der Mut gezeigt würde, den Vorn zu brechen, denn diese dunkle Gegenwartszeit ist uns gefast noch unbekannt. Die Nebenströme des deutschen Volkes seien nicht gebrochen.

Die Reichsregierung habe bereits alles getan, um der elementaren Not zu steuern. Sie betraute diese Aufgabe auch weiterhin als eines der dringlichsten Erfordernisse. Länder und Gemeinden hätten ihre Aufgaben im Kampf gegen das Elend eingeleistet. Die Reichsregierung ist sich aber auch der Tatsache wohl bewußt, daß ihre Maßnahmen nur die unerste Ebene der Hilfe darstellen können. Sie schäffen den einsteinen vor dem Hunger schimmeln. Dem Willen aber, auf dem Wege staatlicher Maßnahmen weitere Hilfe zu bringen, stehe die unerlässliche Tatsache gegenüber, daß staatliche Mehraufwendungen infolge der schwierigen Lage der Staatsfinanzen nicht möglich sind. — Der Reichstagsler wandte sich im Verlauf seiner Ansprache insbesondere an die Hilfs- und Opferbereitschaft jedes einzelnen.

Die Reichsregierung hat in letzter Zeit selbst wiederholt erklärt, daß in diesem Winter angefaßt der großen Vorräte an Kohlen und Rohen niemand in Deutschland zu hungern und zu frieren brauche. Tatsächlich liegen an den Halben der Vorräte seit Monaten ungeheure Mengen von Kohlen, für die in absehbarer Zeit kein Platz da ist und deren Kapitalwert hoch verzinzt werden muß. Was die Kohlenfrage anbetrifft, so braucht man in diesem Winter nur davon absehen, Sprit zu kochen. Diese Kohlen und das Problem der Belieferung der Arbeitslosen mit Kohle wird in der heute vorgeschienenen Besprechung zwischen dem Reichstagsler und der Sozialdemokratie in aller Ausführlichkeit zur Debatte gestellt werden.

Zum Gedächtnis der Kriegsofoper

Die Totengedenker des Reichsbundes der Kriegsofoper.

Der Reichsbund der Kriegsofoperfähigen, Kriegsofoper und Kriegshinterbliebenen widmete den Toten des Weltkrieges eine Gedächtnisfeier, die am Sonntagmorg im rauhergeschmiedeten Bernalaal des Reichstages stattfand. Mit Beethovenklängen begann die Gedenkfeier, in deren Verlauf Regitationen und Chorgesänge den ersten Charakter der Feier hervorbrachten. Der Bundesvorsitzende, Ernst Pöhlner, mahnte in einer kurzen Gedenkrede zur Erinnerung an das große Kriegsofoper, das den Opferstab von zwei Millionen deutscher Volksgenossen gefordert habe. Gerade die heutige Notzeit, die warme Herzen erregung zu erfinden, die Menschen untereinander zu entfremden droht, gebiete die Erinnerung an das gemeinliche Schicksal, damit in dem Gedenten an die Toten des Weltkrieges eine neue Gemeinschaft wiedererlebe. Die höchste Pflicht ist, ihren Hinterbliebenen an ihrer Stelle mit allen Kräften zu helfen.

Abbau der dicken Pensionen.

Die Verhandlungen des Finanzsausschusses des Reichstages über das Problem der Pensionserhöhung verdienen besondere Beachtung. Am Sonntagmorg wurde auf der Grundlage des Regierungsentwurfs vom Dezember 1930, in den die bezüglichen Entwürfe der Fraktionen und die Bestimmungen der Revisionsordnung vom 6. Oktober 1931 hineingearbeitet werden sollen, die Einzelberatungen begonnen. Ohne Widerspruch fand § 1 Annahme, der den Grundloß auspricht, daß unter bestimmten Voraussetzungen eine Kürzung der Pension erfolgt. Beim § 2 wurde auf sozialdemokratischen Antrag gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Volksparteier beschlossen, auch die Revisionsordnung und die Revisionsordnung der Kürzungsbestimmungen zu unterwerfen. Die Deutschnationalen unter Führung des Abg. Bawerenz, der selber ein schwerer Pensionär ist, kämpften wie die Löwen für die Aufrechterhaltung der dicken Pensionen für die Feinde der Republik.

Der Sonderausschuß.

Stilhaltekomitee soll wieder zusammen treten.



Albert Wiggin.

der amerikanische Vorhändler des Stilhaltekomitees. Der Ausschuß der deutschen Schuldner hat den Antrag gestellt, daß das Stilhaltekomitee zu neuen Verhandlungen über eine Verlängerung des Stilhalteabkommens zusammenzutreten möge. Das bisherige Abkommen läuft befristet am 29. Februar 1932 ab.

Der Ausschuß kommt.

Paris, 23. Nov. Der Sonderausschuß der B33 zur Prüfung der deutschen Wirtschaftslage ist nach den im Laufe des Sonntag

bei der B33 eingetroffenen Telegrammen nimmere zusammengestellt. Es entsendet Amerika Dr. Walter Stewart, Präsident der Chase National-Bank in New York, Frankreich den bekannten Finanzfachverständigen Prof. Riff, nachdem Moreau, der sein Land im Wigin-Ausschuß vertrat, eine Wiederwahl ablehnte, England Sir Walter Layton, Reaktor des Bankers in London, Belgien Emile Francqui, Italien Prof. Scrobonice, Präsident des Konföderations für das öffentliche Wohl, Japan T. Tanaka, Vertreter der Bank von Japan in London, Deutschland Dr. Karl Meißner.

Die fünf letztgenannten Delegierten gehören dem Wigin-Ausschuß an. Der erste Zusammentritt des Sonderausschusses ist nimmere für den 7. Dezember geplant. Neben den Beratungen des Sonderausschusses sollen hierzu Geschäftverhandlungen mit dem deutschen Geschäftsausschuß zur Vorbereitung eines Verlängerungs- und Rückzahlungsplans für die deutschen kurzfristigen Schulden stattfinden. Es heißt hier in Paris, daß die letzten Verhandlungen in Berlin abgehalten werden sollen, anschließend, um auch nach außen hin eine völlige Trennung dieser beiden Probleme herzutreten.

Nachdem nun der Sonderausschuß wird durch den Verwaltungsrat der B33, wie in der Abendberichterung festgelegt, am 14. Dez. seine 17. Verwaltungsratsitzung abhalten.

Die Amerikaner kommen.

New York, 23. Nov. (E3). In den nächsten Tagen werden sich zahlreiche amerikanische Bankiers, unter ihnen der amerikanische Finanzexperte Albert Wiggin, nach Deutschland einschiffen, wo sie Verhandlungen über die privaten Schulden mit dem deutschen Schuldnerbünden zu führen gedenken. Nach Mitteln von Wiggins werden am 29. Februar allein 600 Millionen Dollar amerikanische Kredite, die zur Zeit noch unter das Stilhalteabkommen fallen, fällig.

Stahlhelm-Richter.

§ 193 St. G. B. und deutsche Gerichte.

Wegen Verleitung der preussischen Staatsregierung standen im Beratungsverfahren der Schriftsteller des „Stahlhelms“, Major a. D. Wagner und der verantwortliche Redakteur der genannten Zeitung, Kriemhild, vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Am 8. April war im „Stahlhelm“ ein Aufruf erschienen, in dem es hieß, daß die „marxistisch preussische Regierung stets im Banne sogenannter Verleumdungspolitik ein sicherer Verbündeter Frankreichs und Polens sei.“ Dieser Äußerung wegen wurde die Zeitschrift einige Zeit verboten und der Schriftsteller und der verantwortliche Redakteur unter Anklage der Verleitung der preussischen Staatsregierung gestellt. Das Schöffengericht Berlin-Mitte hatte als erste Instanz Major a. D. Wagner zu 500 M. und Redakteur Kriemhild zu 400 M. Geldstrafe verurteilt. An der Beratungsverhandlung wies die Angeklagten darauf hin, daß die Behauptung, sie hätten dem Ministerium den Vorwurf des Landesverrats gemacht, nicht zutreffen; mit der beanstandeten Äußerung seien lediglich die „marxistisch“ eingestellten Mitglieder der Regierung gemeint gewesen. Nach längerer Beratung kam die Strafkammer dann zu einer Freisprechung beider Angeklagten, da ihnen die Verleitung berechneter Interessen zugebilligt werden müsse.

Bei der sozialdemokratischen Presse wird die Wahrung berechtigter Interessen sein. Beim „Stahlhelm“ stellen sich die Richter natürlich anders ein. Das Urteil ist ein Standal.

Voucheur gestorben.

Paris, 23. November. (E3). Der ehemalige Minister und Reparationsfachverständige, Abgeordneter



Louis Voucheur.

ist am Sonntagmorg in Alter von 60 Jahren einer Herzkrankheit erlegen.

Voucheur, der Frankreich wiederholt im Völkerverbund vertreten hat, begann seine Laufbahn als Angestellter. Am Freitag übernahm er zunächst die Organisation der Munitionsfabriken. Im Jahre 1918 wurde er Munitionsminister. Später nahm er an der Friedenskonferenz in Versailles teil. Am 11. November 1919 wurde er ins Parlament gewählt. In den letzten Jahren hat er verschiedene Regierungen als Fachminister für Finanzen, Handel, Wirtschaft und Post angehört.

Die französische Presse aller Richtungen widmet dem Verstorbenen anerkennende Aufsätze.

Neue Zollmauern.

Die Ausmierung des nationalen Wohlfisches in England.

Nachdem schon am Sonntag die Erhöhung der Zölle auf Fertigwaren um 50 Prozent infolge der Anti-Dumpinggesetzgebung bekannt geworden ist, kommt jetzt aus London die Meldung, daß spätestens am Dienstag die Einfuhr von Eisen und Stahl mit einem Zoll von 60 Prozent belegt werden wird.

Die betroffenen Staaten wehren sich.

Die schwedische Reichsbank und die führenden schwedischen Privatbanken haben angefaßt der englischen Zollmaßnahmen sofortige Reaktionsmaßnahmen für die Importeure beschlossen, um auf diese Weise die Einfuhr zu drohen. Aus Frankreich kommen ebenfalls Nachrichten, die von einer Abwehr gegen das englische Vorgehen berichten. Auch Amerika wird auf neue englische Zölle mit den gleichen Mitteln antworten wie auf die erste Notzölle. Die Reaktionen dieses Protektionismus auf den deutschen Export lassen sich vorläufig nur schwer übersehen.

Die Harzburger in Verlegenheit.

Sie wissen noch nicht, was sie tun wollen.

Vor der Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung in der letzten Sitzung des Reichstages haben Hitler und Hugenberg versucht, die Wirtschaftspartei und andere Gruppen auf die Seite der Opposition zu bringen. Inmitten zu diesem Zweck ergaben 5 Tage in Berlin, wo die Wirtschaftspartei in 6 Minutern „revisierte“. Was er in diesen fünf Tagen während seiner politischen Besprechungen an Unmut und dummen Redensarten verzapft hat, ist zum großen Teil durchgefällt, ohne daß Hitler sich dagegen auch nur mit einem Wort gewehrt hätte. Anders Hugenberg, der damals ebenfalls zahlreiche politische Besprechungen geführt und ebenfalls fast alle Dinge geredet hat, die sehr jedoch nicht mehr haben wollen. Die Wirtschaftspartei hat sich deshalb zu einer offiziellen Verlautbarung über die Besprechungen mit Hugenberg veranlaßt gesehen, der wir folgendes entnehmen:

„Bei der offiziellen Besprechung zwischen den Delegierten der Wirtschaftspartei und Herrn Geheimrat Hugenberg hat letzterer bezüglich der Wirtschaftspolitik keine konkreten Angaben gemacht, sondern sich dahingehend geäußert: a) daß er über den gegenwärtigen Stand der wirtschaftlichen Verhältnisse keine genaue Kenntnis machen könne und wolle, b) daß er die Verantwortung genommen habe, daß die Leitung der Nationalsozialistischen Partei sich bei der Übernahme der Regierung durch ihn in seiner wirtschaftspolitischen Führung einordnen würde, c) daß die wiederholte Frage nach seiner Einstellung zur Sicherung der Stabilität der Währung hat sich Herr Geheimrat Hugenberg weder im positiven noch im negativen Sinne geäußert. Obenbemerkte hat Herr Geheimrat Hugenberg irgend eine positive oder negative Erklärung auf die spezielle Frage abgegeben, wie er sich zu dem in der letzten Zeit mehrfach erörterten Plan einer Angleichung der Mark an das englische Pfund einstellen würde.“

Entsprechend dem internen Charakter der Verhandlung begnügt sich die Zeitung der Wirtschaftspartei zunächst mit diesen Feststellungen, behält sich aber weitere Ausführungen bei neuerlichen Veröffentlichungen der deutschnationalen Presse vor.“

Aus diesen Feststellungen geht einmal hervor, daß Hugenberg sich nach Harzburg bereits als Reichstagsler in die Reihe der trocknen Weiber über das Währungsproblem nach über andere aktuelle Fragen negativ oder positiv geäußert hat. Das läßt zum mindesten den Schluß zu, daß er kein Freund der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Währung ist. Was das in der Praxis bedeutet, liegt auf der Hand. Interessant an den Feststellungen der Wirtschaftspartei ist ferner, daß die Nationalsozialisten sich nach Hugengers Einbruch seiner „Führung“ unterordnen wollten, während die Nazis selbst insbesondere in letzter Zeit immer wieder das Gegenteil behauptet haben. Aber diesen Streit müßten die Herrschaften unter sich austragen. Uns interessiert an dieser Stelle „Führung“ vor allem, daß sie sich zwar zur Macht berufen fühlte, aber nicht einmal in dem Währungsabgleich, als sie zur Macht drängte, wußte was sie wollte.

Der Preussische Landtag tritt am Dienstag, mittags 12 Uhr, zu seiner nächsten Sitzung zusammen. Der Landtag hat in diesem Tagungsabschnitt in erster Linie die Beschärkung der Geschäftsordnungsbestimmungen zu beraten. Er wird voraussichtlich bis Sonntag, 28. November, zusammenbleiben.

Meißner als deutscher Vertreter im Sonderausschuß ernannt. Reichsbankpräsident Dr. Luder hat gemäß den §§ 127, 128 und 129 des Youngplans Dr. Karl Meißner, Hamburg, zum Mitglied des beratenden Sonderausschusses ernannt.

J. M. v. Coehel, der frühere preussische Innenminister der Kriegzeit, ist in Brandenburg gestorben. Coehel übernahm im Jahr 1919 die Präsidentschaft des sog. Reichsbürgervereins, einer internationalen Organisation. Am Jahre 1925 gehörte er zu den Personen, die die Kandidatur Hindenburgs für die Präsidentschaftswahlen vorbereiteten und durchsetzten.

General von Andra, einer der deutschen Heerführer im Weltkrieg ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Beflogene Journalisten? Ein Wiener Abendblatt behauptet, daß nach dem Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt im Mai dieses Jahres auf Veranlassung der Leitung der Bank an einige Zeitungsverleger und Journalisten 300 000 Schilling als Vergütungs- und Entschädigung gezahlt worden seien. Die Standard-Verleger der Wiener Sonntagsblätter, die diese Angelegenheit aufzuklären. Außerdem beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft mit der Sache.

Banktrache in Amerika. In Amerika haben im Oktober 512 Banken mit 567 Millionen Dollar Depositionen über ihre Schalter geschlossen. In den letzten zehn Monaten stellen insgesamt 1387 Banken ihre Auszahlungen ein.

Der gefesselte Moritz.

Der Wernigeröder Delegierte auf dem Magdeburger Bezirks-Parteitag.

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte hatte Gottfried Moritz, genannt „Gefesselter Moritz“, gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Genossen Victor Schiff, wegen Beleidigung Klage eingereicht, die jetzt verhandelt wurde. Schiff hatte Widerklage erhoben.

Der Artikel in Nr. 397 des „Vorwärts“, durch den Moritz sich beleidigt fühlte, trägt die Überschrift: „Der gefesselte Moritz“. Was hat Gottfried sich nicht traute, seinen Namen zu bekommen.“ Der Artikel, der Gegenstand der Widerklage bildet, war im „Vorwärts“ Beobachter veröffentlicht, wo Moritz sich unter der Überschrift „Prozess gegen den „Vorwärts““ ausübte.

Rechtsanwalt Otto Landsberg richtete an den Kläger folgende Fragen:

Ist es richtig, daß Sie Mitglied der Sozialdemokratischen Partei gewesen sind, daß Sie auf einem sozialdemokratischen Parteitag gesprochen und in der „Münchener Post“ einen die Partei beschimpfenden Artikel veröffentlicht haben? Ist es richtig, daß Sie, während Sie Mitglied der Sozialdemokratischen Partei waren, volksparteilich gestimmt haben?

Moritz muß sämtliche auf ihn gerichtete Fragen bejahen. Nur bei der Frage nicht in der „Münchener Post“, sondern in der Wamhener „Vollstimme“ veröffentlicht, Sozialdemokrat sei er nur geworden, um die Möglichkeit zu erhalten, dem damaligen Reichsmittelbauer seine „Mittelbau“ über Konzeption zu unterbreiten. Aus demselben Grunde habe er auf dem Magdeburger Parteitag das Wort ergriffen.

Während der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Sozialdemokratischen Partei ausgetreten. Die Zugehörigkeit zu ihr sei für ihn nur Mittel zum Zweck, es sei ein artifizielles Kunststück gewesen, daß er zwei Monate der Sozialdemokratischen Partei angehört habe. Moritz erklärte, er habe sich selbst darüber geschrieben, daß zwei Monatsbeiträge für ihn nicht zureichend gewesen seien, um an Bauer heranzukommen. Daß er während seiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei volksparteilich gestimmt habe, gibt er gleichfalls zu!

Aus der Verhandlung geht hervor, daß Moritz verurteilt hat, bei allen möglichen Zeitungen ohne Unterschied der politischen Richtung Gesandtschaften zu entsenden. Schließlich nahm unter Eindruck der Beweisaufnahme Moritz seine Klage zurück. Genosse Schiff hat dann das gleiche.

Der preussische Finanzminister Klepper erklärte gegenüber Vertretern des Preussischen Bauernbundes zu den Gerichten über bevorstehende weitere Beschlagnahmen, daß nach seiner Auffassung ein neuer Gehaltsantrag unangelegentlich sei, so lange nicht eine höhere Senkung der Lebenshaltungskosten eingetreten sei. Das dürfte nicht nur die Auffassung des preussischen Finanzministers, sondern die der preussischen Regierung sein.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages wählte am Sonnabend an Stelle seines bisherigen nationalsozialistischen Vorsitzenden, Dr. Fabricius, der sich mit seiner Fraktion weigert, an den Wahlen teilzunehmen, mit neuem gegen fünf Mitglieder der einzigen Stimmhaltenden im sozialdemokratischen Abgeordneten Bismarck zum Vorsitzenden.

Anfangung der heftigen Wahlen durch die Wirtschaftspartei. Der Landesverband der Wirtschaftspartei hat beschlossen, die heftigen Wahlen vom 15. November auszuschieben. Der Beschluß gründet sich auf die Gehaltsanträge, die auf die Wahlen der Wirtschaftspartei bei den heftigen Wahlen, was gegen die Verfassung verstößt.

In München kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einem blutigen Zusammenstoß. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt; einer ist seinen Verletzungen erlegen.

Kappa Preßschiff gestohlen. In München ist der Redakteur Dr. Carl Schönig gestohlen, der früher der Redaktion der „Täglichen Rundschau“ angehört und beim Kappa-Putsch zum Befehlshaber der neuen „Regierung“ ernannt werden sollte. Ihm geht am 13. März 1921 „Reichsanzeiger“ Kappa auf; „Ohne Schnitzler kann ich nicht regieren.“

800 000 Arbeitslose in Italien. Die Zahl der Arbeitslosen in Italien ist im Monat Oktober um 120 000 auf 800 000 gestiegen, darunter sind die Arbeitslosen der Textilindustrie. Die Zahl der Arbeitslosen in Italien ist im Monat Oktober um 120 000 auf 800 000 gestiegen, darunter sind die Arbeitslosen der Textilindustrie.

Aus aller Welt

„Ein blutdürstiges Zeug.“

Eine Calmette-Warnung, die jeder niemand ernst nahm.

Lübeck, 21. November. (Eig. Draht.)

In der Sonnabend-Verhandlung des Calmette-Prozesses wurde der Zeuge Dr. Jannack gefragt, ob man bereits vor der Section des Kindes Schwanz (28. April 1920) irgend jemandem mitgeteilt hätte, daß sich bei dem 28-jährigen Schwanzgeborenen getragene haben. Dr. Jannack: Vom 15. März bis zum 28. April 1920 war ich auf Urlaub. Irgend welche Berichtsübertragungen habe ich vor Antritt meines Urlaubes nicht gehört. Erwähnen muß ich allerdings, daß mir Dr. Wosnigt, damals Assistenzarzt in der chirurgischen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses, einmal brieflich sagte: „Das Calmette-Mittel ist ein schreckliches Zeug. Das Mittel macht in die Kinder Front, die Kinder ja tot.“ Ich habe diese Äußerung nicht ernst genommen. Ich habe den Eindruck, Dr. Wosnigt wollte mich ärgern.“ Die Staatsanwaltschaft und Dr. Wosnigt beantragen Dr. Wosnigt als Zeugen zu laden.

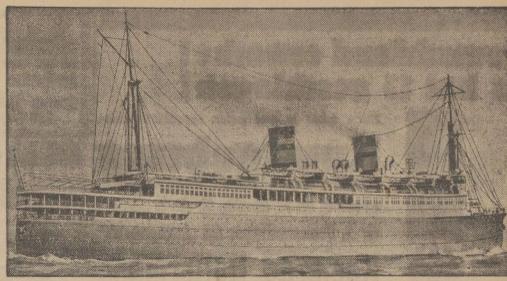
Eine abstrakt tonförmige Warnung hatte die gleichfalls als Zeugin vernommene Krankenwärterin Adammann vor der Vorberichterstattung mitgeteilt. Bereits am 7. oder 8. März 1920 hatte sie eine Besondere im Allgemeinen Krankenhaus die gleiche das folgende Aussehen der mit 200 g gestützten Kinder mit der Fütterung selbst in Zusammenhang bringen zu müssen. Eine andere Schwester rief ihr daraufhin: „Solche Ausprägungen nicht zu tun; sie können die sofortige Entlassung zur Folge haben.“

Übertrag Dr. Wosnigt vom Allgemeinen Krankenhaus befuhrte, daß ihm bereits Anfang März 1920 die angelegte Schwanzgeborene im Allgemeinen Krankenhaus gesehen hat. Durchführung des Calmette-Behandlungsergebnisses ergeben hätten. Dr. Wosnigt glaubte nicht an eine Schwanzgeborene der Fütterung, sondern vermutete, daß der Werdender der Schwanzgeborenen die Anordnung zurückzuführen sei, die Kinder schon um 4 Uhr morgens zu füttern.

Während der Vernehmung des Reichsdieners im Allgemeinen Krankenhaus, der im wesentlichen Gegenstand der Aussage Dr. Wosnigs

Ein Zugsdampfer aus-gebrannt.

Der 19 000 Tonnen große englische Zugsdampfer „Bermuda“, der erst vor vier Jahren mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Mark erbaut worden ist, brannte auf der Fahrt von Belfast (Irland) vollständig aus. Das Schiff wurde vor allen Dingen für Bergungsarbeiten zwischen Newport und den Bermuda-Inseln verwendet.



Reines selbst durchgeführt habe, tam es zu ereignet Zusammenstößen zwischen den Reichstägigen und den Reichstägigen, sowie zwischen Reichsanwalt Dr. Wosnigt und dem Reichstägigen und Reichstägigen äußerten Zweifel an der Unbefangenheit des Gerichts. — Weiterverhandlung am Dienstag.

Das Bergungsglück in England.

Bisher 42 Todesopfer geborgen.



Das von uns schon gemeldete Grundungsglück in Bentsley hat bis jetzt 42 Todesopfer geborgen. In diese Zahl sind fünf bisher als vermisst gemeldete Arbeiter noch nicht einbezogen. Man kann deshalb mit Sicherheit die 47 Toten rechnen.

Siebzehn von den Seeligen sind in schwer verletztem, daß sie nicht wiedererkannt werden konnten.

Als sich das Unglück ereignete, befanden sich etwa 1000 Mann in dem Bergwerk ungefähr 180 Meter unter Tage. Ueber 50 Bergleute arbeiteten in dem Abzweig, in dem die Explosion erfolgte, die nach dem Bericht von Bergleuten, die in der Nähe arbeiteten, von riesigen Feuergebirgen begleitet war und große Felsstücke auf die Arbeiter schickerte. Durch den Versäumnis wurden die Bergleute in dem in der Nähe liegenden Abzweig teilweise in die Luft gehoben oder gegen die Wände geschleudert. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt nicht bekannt.

Die Bentsley-Grube ist eines der größten Kohlenbergwerke in Süd-Vorbritle und beschäftigt durchschnittlich über 3000 Arbeiter.

„Skilarek“ in Dresden.

Die Staatsanwaltschaft in Dresden ließ den Verwalter der Kellertammer der Dresdener Straßenbahn H.-G. Martin Böhler, und einen anderen Beamten, die jahrelang große Betragsrücklagen verwaltet haben, verhaften. Besondere schwere Beschuldigungen werden gegen Böhler erhoben. Böhler soll verschiedene Lieferanten veranlaßt haben, falsche Rechnungen auszustellen, indem er ihnen vorzeichnete, daß er einen Teil ihrer Lieferungen einem erwerbslosen Schneider übertragen müsse, dessen Rechnungsbeträge sie mit in ihre eigenen Rechnungen aufnehmen sollten. Ohne weiteres folgten die Firmen diesen Vorschlag, statt diese Summen, deren betragsreicher Charakter auf den ersten Blick erkennbar ist, abzulehnen und Rücklagen zu erheben. Nach den bisherigen Feststellungen, hat Böhler auf diese Weise große Beträge erschwindelt. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden. Die Unteruchung der Staatsanwaltschaft erstreckt sich auf die beteiligten Firmen.

Keine Spur von Seiffert.

Die Nachforschungen der Berliner Kriminalpolizei nach dem verschwundenen Generaldirektor der zusammengebrochenen Bank für Handel und Grundbesitz, Wilhelm Seiffert, haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Verwandtschaft Seifferts behauptet nach wie vor, daß sich Seiffert wahrscheinlich das Leben genommen habe. Die Kriminalpolizei wird deshalb heute und morgen durch den Berliner Griminalabteilung Spezialstreifen senden. Die Nachforschungen im Ausland werden jedoch nicht unterbrochen. Insbesondere hat die Polizei neuerdings ihr Augenmerk auf Delfterland gerichtet, wo Seiffert zahlreiche Bekannte und Verwandte hat. Aus Paris und der Schweiz kommen keine Nachrichten über sein Aufkommen eingetroffen.

Die 190 000 Mark, die Seiffert nach am Donnerstag von einer Großbank abgehoben hat, sind auf einer anderen Bank wieder eingezahlt worden. Es war ein Berechnungsscheck, der für eine andere Bank bestimmt war.

Scheinschwefel Mord. Am Vorabend des Totensonntags ist in Buggow (Kreis Greifswald) die Ehefrau Thelma des Rittergutsbesitzers Heino v. Hennig auf recht eigenartige Weise ums Leben gekommen. Beim Überqueren eines Waldweges zur Wüstung eines Waldes der Familienruhm erkrankte plötzlich aus dem Walde ein Schuß, durch den die Ehefrau des Gutsbesitzers im Rücken getroffen zu Boden fiel. Die kriminalpolizeiliche Unteruchung ergab, daß der Schuß aus einem ungarischen Karabiner Modell 98 stammte, der funktionsger zwischen drei zusammengehörigen Baumstämmen angebracht war und dessen Wundkanal durch Verreiben eines über den Weg gepulverten Pulvers ausgefüllt wurde. Die Frau des Rittergutsbesitzers ist nach Einlieferung in das Antimer Krankenhaus in der Nacht zum Sonntag an den Folgen der Verletzung gestorben.

Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz. Am Sonnabend führte ein Meilica (Nordafrika) ein spanisches Militärflugzeug in Folge Flugbedingtes bei der falschen Ausführung eines Landungsversuches ab. Die beiden Piloten, ein Offizier und ein Mechaniker, fanden den Tod in den Wäldern.

Kranke Bankerottiere.

Kaufmannschaften schwerer. Der gegen die Kautionseinstellung von 100 000 Mark aus der Unteruchungshaft entlassene Schuldbesitzer-Generaldirektor Rabenelbogen ist an einem Darmleiden schwer erkrankt und mußte in die Berliner Charité überführt werden. Die Staatsanwaltschaft hat die Überwachung Rabenelbogens in der Charité durch Polizeibeamte angeordnet.

Ludw. Marcus nicht hoffähig.

Der Berliner Bankier Max Marcus, der Inhaber der in Konturs gegangenen Bankfirma Max Marcus u. Co., gegen den die Staatsanwaltschaft am Sonnabend wegen Unteruchungshaft wegen Verstoßes gegen die Haftpflicht erlassen hat, ist nach den Feststellungen des Gerichtspräsidenten nicht hoffähig. Auch ein Transport in das Lager der Unteruchungshaft ist für jetzt nicht möglich. Marcus wird daher in seiner Charlottenburger Wohnung unter polizeiliche Bewachung gestellt.

10 Kilo Sprengstoff gestohlen. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Eilen-Wellingshausen aus einer Scheune für einen Strafantrag 10 Kilo Sprengstoff gestohlen. Für die Ergreifung der Täter wurden 200 Mark Belohnung ausgesetzt.

Aus dem Flugzeug gestürzt und untereiert gelandet. Auf dem schwedischen Flugplatz Malmöstritt ereignete sich Sonnabendmorgens ein eigenartiger Unfall. An einem Militärflugzeug flog der Offiziersaspirant Balander als Begleiter mit, um photographische Aufnahmen zu machen. Als sich das Flugzeug in 500 Meter Höhe über dem Flugplatz befand, stürzte es ab, während der Offiziersaspirant Balander als Begleiter mit, um photographische Aufnahmen zu machen. Als sich das Flugzeug in 500 Meter Höhe über dem Flugplatz befand, stürzte es ab, während der Offiziersaspirant Balander als Begleiter mit, um photographische Aufnahmen zu machen. Als sich das Flugzeug in 500 Meter Höhe über dem Flugplatz befand, stürzte es ab, während der Offiziersaspirant Balander als Begleiter mit, um photographische Aufnahmen zu machen.

Aufgefangene Missetäter. Bei Erarbeiten in der Nähe von Moskau wurden mehrere festsetzungslose Wiedergeborene gefunden, die sorgfältig zusammengepackt, fünf im Jahre 1927 auf der Moskauer Gemüdegarde geflohene Wiedergeborene: „Christi“ mit „Hembrandt“, „Gere homo“ von Ziljan, „Die heilige Familie“ von Corragio, den „König“ Johannes von Carlo Dolei und die „Reiben Christi“ von Bifano. Mehrere Personen, die mit dem Diebstahl in Zusammenhang gebracht wurden, wurden verhaftet. Da die Bilder mit einer besonderen chemischen Substanz überzogen worden sind, haben sie unter der Heftigkeit nicht gelitten.

Letzte Nachrichten

(Eigene Sammel- und Drahtberichte)

Hailan von den Japanern befreit.

Tokio, 22. Nov. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums ist es den japanischen Truppen gelungen, ohne große Kämpfe Hailan zu befreien. Die Befreiung ist erfolgt, da General Ma die japanischen Truppen bedroht habe.

Fünftöpfige Familie schwer verunglückt.

Berlin, 22. November. Im Norden von Berlin, in der Nähe der Ortschaft Groß-Schönebeck, ist am Sonntag ein Privatauto, in dem sich außer dem Führer noch ein Ehepaar mit seinen drei Kindern befand, auf der Chaussee gegen einen Baum gestürzt. Alle Anwesenden wurden verletzt. Das Ehepaar und die Kinder sehr schwer. Die Verunglückten fanden im Zempiner Krankenhaus Aufnahme. Es ist fraglich, ob sie alle mit dem Leben davonkommen werden.

Blutige Familientragödie in Berlin.

Berlin, 22. November. Am Nordwesten Berlins, in der Kreuzfischer Straße, hat, wie vermutet wird, im Verlaufe eines Streites der Arbeiter Hermann Bloch seinen 25jährigen Sohn Hermann durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der Vater hat die Missetat ergriffen und konnte bisher von der Polizei noch nicht ermittelt werden. Die Mordkommission arbeitet zurzeit am Tatort. Der Erfolge wäre viel länger Zeit arbeitslos.

Paul Baccour und die französische Partei.

Paris, 22. November. (Eig.) Der Generalsekretär der sozialistischen Partei, Paul Faure, hat den Brief Paul Baccours, indem dieser einen Austritt aus der sozialistischen Partei angedeutet hatte, mit einem kurzen Schreiben beantwortet, in dem es heißt, es sei für eine Partei niemals angenehm, nicht mehr auf die Mitarbeit eines so hervorragenden Mitgliedes wie Baccour zählen zu können. Es bleibe ihm aber nichts anderes übrig, als sich vor den Wahlen zu beugen, die den Einfluß Paul Baccours aus der Fraktion auszufüllen, bestimmt haben.

Bergarbeiterleert in Spanien.

Madrid, 22. Nov. (Eig.) In Bilbao streiken zurzeit 8000 Bergarbeiter. Es ist damit zu rechnen, daß sich weitere 8000 dem Streik anschließen werden.

Fischdampfer in Senegal — 9 Tote.

London, 22. November. Ein Fischdampfer des Fischereidampfers „Bennine“ belag, daß dieser sich in der Nähe des englischen Fischereidampfers „Sonne“ befand, der bei den Wärdern-Inseln (Süd-Fischbergen) in Senegal gerieten sei. Der Sturm hinderte, der „Sonne“ zu Hilfe zu kommen. Im Bord des in Not geratenen Schiffes befanden sich 15 Mann Besatzung, von denen sechs noch am Leben seien.

Deutschland erwache! Es hat 13 geschlagen!



Hierzu spricht in einer großen, republikanischen

Kundgebung

am Sonntag, den 29. November, 20 Uhr, im „Elysium“

der 2. Bundesvorsitzende des „Reichsbanners“

Kamerad Höltermann

Republikanische Frauen und Männer, sorgt für Massenbesuch!

Der Vorstand des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ Ortsgruppe Halberstadt

Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfennig Eintritt erhoben. Sich ausweisende erwerbslose Republikaner haben freien Zutritt!

Stadt-Theater

Montag, den 23. November, geschlossen.

Dienstag, 24. November, 20-22 Uhr „Im Hafen von Marseille“

(Zum goldenen Anker)
Vollständig von Pagnol, deutsche Bearbeitung von Bruno Frank (0.45-3.00)

**Dienstag vormittag
keine Sprechstunde
Zahnarzt Dr. Dußdorf**

Konsum- und Spargenossenschaft für Quedlinburg und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Stilanz vom 30. Juni 1931.

Vermögen.	RM	Verpflichtungen.	RM
Barren	127 500,-	Geschäftsgut-	
Neufahrten	38 500,-	haben	80 403,89
Immateriell	38 727,04	Referenzkto	24 472,54
Neufahrten	3 000,-	Dispositionsfonds	4 180,31
Geldpost	1 500,-	Esterbekkto	1 313,69
Grundstück:			
Wieder	2 500,-	Sparanstalt	1 600,-
Wahlstraße	14 000,-	Spottelkto	59 349,50
Gertrude	7 000,-	Sparanlagen	106 690,94
Reinhold	183 500,-	Kantitionen	6 180,-
Schneeweg		Stierkassen	71 014,78
		Schicht	42 288,-
		Stoch zu zahlende	3 329,39
Anteile:		Anteile	
©©©	19 049,55	Anteile	2 039,43
©©©	1 906,35	Anteile	
©©©	800,-	Anteile	
©©©	400,-	Anteile	
©©©	6 000,-	Anteile	
©©©	578,94	Anteile	
©©©	4 388,09	Anteile	
©©©	7 035,01	Anteile	
©©©	5 000,-	Anteile	
	463 230,68		463 230,68

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Juli 1930	3384 Mitglieder
Eingetretene im Laufe des Geschäftsjahres	295
Ausgetretene	3670 Mitglieder
Zusammen	3670 Mitglieder

ausgetretene sind:

durch Tod	30 Mitglieder
Austrittsbewegung	70
Ausschluß	373
Bestand am 30. Juni 1931	3307 Mitglieder

Die Gastliste der Mitglieder
betrag am 1. Juli 1930 169 250 RM
durch 288 Eintritte erhöhte sich die Summe um 14 200 RM
auf 183 450 RM
und verminderte sich durch 289 Austrittende um 23 150 RM
so daß am 30. Juni 1931 verbleiben 160 300 RM

Der Vorstand.
H. Wisjel, Gustav Gort, Herm. Simon.

Schlachtgewürze
billig und gut.
„Pfeffer“ (Korn) 1/4 Kilo 25 RM
weiß 1/4 Kilo 30 RM
Piment 1/4 Kilo 22 RM
Kümmel, Majoran, Thymian, Zwiebeln, Sieseb und Elefant, Wurzeln, sibirische, Pfefferkörner, Nordhäuser, 32%
Netto 2.80 Mark.
Wd. Alsteden Nachf.
Goheweg 43. Tel. 2480.

Bremer Schweine und Ferkel
ein Hartmann, Wehrstedt, Telefon 1826.

96% prima Weingeist
Reichle-Essenz zur Bereitung von Arrak, Rum, Kognak und Liköre. Rezeptbuch kostenlos.
Drogerie Kamn,
Hoheweg 46, Ecke.

Schweine-Schmalz billiger!
1 Pfd. nur 50 Pfg.
Braten-Schmalz
1 Pfd. nur 62 Pfg.
Naverma

... und der „Wahre Jacob“ erscheint 14-tägig (Freitags) zum Preis von nur 30 Pfg. Bestellungen sind an unsere Zeitungsträgerinnen zu richten

KL Heute Montag zum letzt. Male!
Die Nibelungen
Kriemhilds Rache

Dienstag bis Donnerstag! Nur 3 Tage!
Ein gutes Doppel-Programm!

Die Frau ohne Nerven

Die sensationellen Erlebnisse einer mutigen Berichterstatin, welche sich in unerhörte Abenteuer stürzt, um ihrer Zeitgenossen und abenteurerischen Anteil zu bringen.

In den Hauptrollen:
Ellen Richter ···· Walter Janssen
Julius Falkenstein, Henry Bender, Robert Garrison, Anton Pointner, L. v. Ledebor, Vally Arnheim.

Der Herr der Welt

Ein bemerkenswerter, an Sensationen und Abenteuer reicher Film mit dem berühmten Detektiv

Harry Hill

Ein ausgezeichnetes Beiprogramm

Wochentags ab 4.30 Uhr
Letzte Vorstellung: 8.30 Uhr

Schlachtgewürze
billig und gut.
„Pfeffer“ (Korn) 1/4 Kilo 25 RM
weiß 1/4 Kilo 30 RM
Piment 1/4 Kilo 22 RM
Kümmel, Majoran, Thymian, Zwiebeln, Sieseb und Elefant, Wurzeln, sibirische, Pfefferkörner, Nordhäuser, 32%
Netto 2.80 Mark.
Wd. Alsteden Nachf.
Goheweg 43. Tel. 2480.

Bremer Schweine und Ferkel
ein Hartmann, Wehrstedt, Telefon 1826.

96% prima Weingeist
Reichle-Essenz zur Bereitung von Arrak, Rum, Kognak und Liköre. Rezeptbuch kostenlos.
Drogerie Kamn,
Hoheweg 46, Ecke.

Schweine-Schmalz billiger!
1 Pfd. nur 50 Pfg.
Braten-Schmalz
1 Pfd. nur 62 Pfg.
Naverma

... und der „Wahre Jacob“ erscheint 14-tägig (Freitags) zum Preis von nur 30 Pfg. Bestellungen sind an unsere Zeitungsträgerinnen zu richten

KL Heute Montag zum letzt. Male!
Die Nibelungen
Kriemhilds Rache

Dienstag bis Donnerstag! Nur 3 Tage!
Ein gutes Doppel-Programm!

Die Frau ohne Nerven

Die sensationellen Erlebnisse einer mutigen Berichterstatin, welche sich in unerhörte Abenteuer stürzt, um ihrer Zeitgenossen und abenteurerischen Anteil zu bringen.

In den Hauptrollen:
Ellen Richter ···· Walter Janssen
Julius Falkenstein, Henry Bender, Robert Garrison, Anton Pointner, L. v. Ledebor, Vally Arnheim.

Der Herr der Welt

Ein bemerkenswerter, an Sensationen und Abenteuer reicher Film mit dem berühmten Detektiv

Harry Hill

Ein ausgezeichnetes Beiprogramm

Wochentags ab 4.30 Uhr
Letzte Vorstellung: 8.30 Uhr

Schlachthof-Freibank
Dienstag von 9 bis 11 Uhr
Rindfleisch (roh) ···· 40 Pf.
Schweinefleisch (geräuchert) ···· 40 Pf.
Schweinefleisch (roh) ···· 50 Pf.

Pelz
Gerben Färben Verarbeiten übernahm
E. Schramm
Dominikanerstr. 9.

Heines „Spezial-Burff“
je 100 Gramm 23 Pfg. 100 Gramm
je 500 Gramm 112 Pfg. 500 Gramm

Im Spezialgeschäft Th. Schlotter, Han
Spezialkonditorei, Dof, 5 Paar Sömerwerk 05 Pfg.

Prima Subbenhäuser, junge Schinken, Junge Tauben, tolle Gänse und Enten, hat laufend aufgelegt preiswert abzugeben.
Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft „Nordhagen“
eingetragene Genossenschaft m. b. H. zu Hagenstraße 11, Tel. 2235.

Wernigerode
Neben das Vermögen des Kaufmanns Richard Höpfer in Wernigerode als alleinigen Inhabers der Firma Richard Höpfer in Wernigerode. Breiter Straße 29, ist heute um 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Syndikus Dr. G. Carl Schmidt in Wernigerode. Einem Streik mit Ausgesperrten und Streik auf Anmeldung der Konkursgläubiger bis zum 14. Dezember 1931, Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Vollversammlung am 23. Dezember 1931, um 10 Uhr.

Antstgericht Wernigerode, 21. November 1931.

Nur noch heute Montag!
Der gewaltige Tonfilm-Erfolg:
Zwei Menschen

Dienstag bis Donnerstag
Nur 3 Tage!
Täglich: 4.30, 6.40, 8.50 Uhr

HANS BEHMANN-OLGA TSCHECHOWA
„Panik in Chicago“

Die sensationellen Erlebnisse einer mutigen Berichterstatin, welche sich in unerhörte Abenteuer stürzt, um ihrer Zeitgenossen und abenteurerischen Anteil zu bringen.

In den Hauptrollen:
Ellen Richter ···· Walter Janssen
Julius Falkenstein, Henry Bender, Robert Garrison, Anton Pointner, L. v. Ledebor, Vally Arnheim.

Der Herr der Welt

Ein bemerkenswerter, an Sensationen und Abenteuer reicher Film mit dem berühmten Detektiv

Harry Hill

Ein ausgezeichnetes Beiprogramm

Wochentags ab 4.30 Uhr
Letzte Vorstellung: 8.30 Uhr

Schlachthof-Freibank
Dienstag von 9 bis 11 Uhr
Rindfleisch (roh) ···· 40 Pf.
Schweinefleisch (geräuchert) ···· 40 Pf.
Schweinefleisch (roh) ···· 50 Pf.

Pelz
Gerben Färben Verarbeiten übernahm
E. Schramm
Dominikanerstr. 9.

Heines „Spezial-Burff“
je 100 Gramm 23 Pfg. 100 Gramm
je 500 Gramm 112 Pfg. 500 Gramm

Im Spezialgeschäft Th. Schlotter, Han
Spezialkonditorei, Dof, 5 Paar Sömerwerk 05 Pfg.

Prima Subbenhäuser, junge Schinken, Junge Tauben, tolle Gänse und Enten, hat laufend aufgelegt preiswert abzugeben.
Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft „Nordhagen“
eingetragene Genossenschaft m. b. H. zu Hagenstraße 11, Tel. 2235.

Wernigerode
Neben das Vermögen des Kaufmanns Richard Höpfer in Wernigerode als alleinigen Inhabers der Firma Richard Höpfer in Wernigerode. Breiter Straße 29, ist heute um 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Syndikus Dr. G. Carl Schmidt in Wernigerode. Einem Streik mit Ausgesperrten und Streik auf Anmeldung der Konkursgläubiger bis zum 14. Dezember 1931, Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Vollversammlung am 23. Dezember 1931, um 10 Uhr.

Antstgericht Wernigerode, 21. November 1931.

Schloß-Lichtspiele

Ab Montag, den 23. November
Die feiernde Tonfilmschöpfung!
Magda Sonja ihr Kind **Hans Fehrer**
in:
Ihr Junge

Ein hochdramatischer, fesselnder Film vom Schicksal einer Mutter und ihres Kindes.

Im Beiprogramm u. a.:
Allgäuer Bergriesen, Rollschuhkünstler usw.
Fernse die neue **Ufa-Tonwoche**.
Anfang 6 und 1/2 Uhr.

Schenkt Bücher!

Gut sortiertes Lager in Büchern aller Art:
Bilder-, Märchen-, Jugend-Bücher, gute Romane, wissenschaftliche u. Parteiliteratur

Volksbuchhandlung, Burgstr. 30.

Es ist gelungen!

Beckmanns Welt-Lexikon

140 000 Zeilen Text auf 2000 Spalten, 45 000 Abkürzungen, 2000 Abbildungen, Porträts, technische Zeichnungen und Kunst-Drucktafel pp. für nur **4.80 Mk.**

Dasselbe mit 180 Seiten Text über die Weltwirtschaft und einem Welt-Atlas nur **6.50 Mk.**

Wir können jedem dieses wahrhaft billige Lexikon aufs beste empfehlen.

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt.

Kleine Anzeigen

wie Kaufe und Verkäufe usw. in einer Arbeiter-Zeitung haben bestimmt **große Erfolge!**

Das **Halberstädter Tageblatt** mit seinem weiten Verbreitungsgebiet ist die geeignetste Zeitung für die arbeitende Bevölkerung.

WERNIGERODE

Wenn zwei dasselbe tun...

Die Gerichte und die Rotverordn.

Das Städtebaugesetz.

Neuer Referenten-Entwurf.

Das Reichsarbeitsministerium legt jetzt einen abgeänderten Referenten-Entwurf für ein Städtebaugesetz vor. Danach können Grundstücke, die im Bereiche eines rechtsverbindlich festgelegten Bebauungsplanes liegen, nach folgenden Vorschriften entzweit werden:

Für die Errichtung von Klein- und Mietswohnungen, wenn Bauband in passender Lage zu angemessenen Preisen nicht zur Verfügung liegt.

Für Anlegung von öffentlichen Verkehrsflächen und Freizeitanlagen. Zur Bebauung von Bauländen und zur Ergänzung oder Vergrößerung wegen ihrer Größe oder Gestalt zur Bebauung ungeeigneter Grundstücksflächen zum Zwecke der Bebauung.

Zur Grundbindung von Wohnvierteln und Häuserblöcken. Zur Umgestaltung eines Geländes, dessen Gebäude durch Naturgemäßes zerstört worden sind, wenn diese sonst nicht baulichwert werden können.

Für die Anlegung von Kleingärten.

Zur Befestigung von Aushaufplätzen für enteignete Grundstücke. Sind auf dem zu enteignenden Grundstücke vor dem Inkrafttreten des Gesetzes Hypotheken oder Grundschulden eingetragen worden, so muß die Entschädigung mindestens den Betrag dieser Befestigungen erreichen, es sei denn, daß bei ihrer Eintragung die Befestigung des Grundstücks, insbesondere im Hinblick auf die bisherige Art der Benutzung übermäßig war.

Wehr Tolernanz im Rundfunk.

Seit einiger Zeit ist die katholische Aktion besonders stark um den Rundfunk bemüht. Sie kann nicht genug Propagandapostulat und Programmbefähigung im Sinne des Zentrums fordern. Jünglingsvereine, Mädchenvereine, Geflügel, Lehrer und Politiker werden mobil gemacht, um als sogenannte Defensivkräfte gegen die „freidenkerliche und unchristliche Tendenzen“ des Rundfunks zu wirken, wenn keine Programmbeschränkungen auch einmal andere Weltanschauungen als die kirchliche berücksichtigen. Um die eigenen Schichten um unpopulärer ins Zentrum zu bringen, führen einige katholische Rundfunkpolitiker nicht ohne Grund, in der Defensivkraft unrichtige Behauptungen zu verbreiten.

Es wird in der Zentrumspresse immer wieder die Wehr vertrieben, daß die Kunst- und Filmtagungen des Sozialistischen Kulturverbands, die vor zwei Jahren in Frankfurt a. Main stattfanden, auch ohne als Ziel die Erregung der Wut im Rundfunk „eingestellt“ habe. Ist genug ist diese Behauptung widerlegt worden. Aber sie kehrt trotzdem immer wieder, obwohl sich die katholischen Rundfunkpolitiker in der vom Sozialistischen Kultur- und Bebauungsvereine Schrift „Film und Kunst“, die die Behauptungen jener Tagung widerlegt, mit Leichtigkeit von der Unrichtigkeit ihrer Behauptung überzeugen können. Aus ihr geht klar hervor, daß die Sozialdemokratie auch im Rundfunk für Meinungsfreiheit und Meinungspluralität, für weitestgehende Tolernanz streift. Der Vorsitzende der freien Rundfunkzentrale und des Arbeiter-Radio-Bundes, Genosse Staatssekretär Baare, hat diese Stellungnahme zu kommentieren in seiner Schlussansprache zum Ausbruch gebracht: „Wir wollen vor allem, daß der republikanisch-demokratische Gedanke mehr als bisher im Rundfunk in Erscheinung tritt. Wir wollen die Durchführung von Veranstaltungen, die dem Volkgeist entsprechen und ethische Probleme dem Bewußtsein der Hörer erschließen. Die parteipolitische Neutralität kann durch Veranlassung von Rednern verschiedener Richtungen durchaus gewahrt bleiben.“

Wir berichteten kürzlich, daß sich die Halberstädter Große Strafkammer mit der Berufungslage eines Nationalsozialisten zu befassen, der mit der Hiltnering eine Fahrt mit dem Lastwagen unternommen hatte. Diese Fahrt war politisch angeleitet und genehmigt. Unterwegs verließ er die Hiltnering den Lastwagen und kehrte

zu Fuß nach Ludwigsburg zurück, wo sie im geschlossenen Zuge und mit Gesang einmarschierte.

Für diese Demonstration lag jedoch keine Genehmigung vor und sie wurde daher durch die Polizei aufgebrochen. Der Führer der Jugend war deshalb wegen Vergehens gegen die Rotverordnung zur Befämpfung politischer Ausrichtungen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung wurde er

von der Halberstädter Großen Strafkammer freigesprochen

und der Begründung, daß nach der neuen Rotverordnung des Reichspräsidenten derartige Delikte nicht mehr bestraft werden, wenn mit der Demonstration kein politischer Zweck verbunden war. Keine Störung der öffentlichen Sicherheit eingetreten sei und der Anweisung der Polizeibehörde sofort Folge geleistet sei.

Hier war also das Gericht großzügig. Anders handeln die Gerichte aber, wenn es sich um links eingestellte Personen handelt. Der Fall, den wir jetzt anführen, wurde in Braunschweig verhandelt. Ganz richtig aber wäre das Urteil in Halberstadt auch nicht anders ausgefallen. Vor dem Amtsgericht Braunschweig hat sich der 28 Jahre alte Volkschulehrer Selzer wegen Vergehens gegen die Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931, zu verurteilen. Der Angeklagte hatte am 10. Juli mit der Internationalen Arbeiter-Jugend

Kinder und Mädchen der weißlichen Schule, und deren Eltern einen Ausflug

nach dem Dautomerhage unternommen. In der nächsten Abendstunden wurde der Hülfsmarsch angetreten. In der Siegfriedstraße verlangte ein Polizeibeamter wiederholt die Auflösung des Zuges. Der Angeklagte hatte sich bereits in seine Wohnung begeben und ein Helfer führte den Umzug, von dem sich die in der Siegfriedstraße wohnenden Kinder bereits entfernt hatten, weiter in geschlossenem Zuge durch die Stadt. Dieser hatte bereits die Halberstädter erreicht, um sich auf dem Walmarkt, dem Ausgangspunkt, aufzuspielen, als das Überfallkommando eintraf und die sofortige Auflösung anordnete.

Der Angeklagte gab an, daß es sich um einen Erholungsmarsch gehandelt habe, wie er deren mehrere veranfaßte gewöhnlich an jedem Dienstag und Freitag in der Woche.

Im Zukunft werde er, wie ihm auf dem Polizeipräsidium gesagt worden sei, die Kinder nicht in geschlossenem Zuge, sondern in kleinen Gruppen marschieren lassen. Im dem fraglichen Tage habe es sich um etwa 40 Kinder gehandelt.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Umzug eine politische

Tendenz gehabt habe, erwiderte ein rechtsstehender Zeuge, daß rote Fahnen und Wimpel mit dem Sowjetstern und andere kommunistische Abzeichen im Zuge geführt und herausfordernde politische

(!) Wieder gelungen worden seien.

Die Staatsanwaltschaft wies darauf hin, daß der Angeklagte gegen die Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 und gegen die Ministerialverordnung vom 3. Juli verstoßen habe. Danach sei jeder Umzug, mit Ausnahme von Prozessionen, Hochzeitsmärschen usw., förmlich anmeldebefähigt, auch wenn es sich nur um 40 Personen handle. Es handle sich um einen Ausflug mit politischer Tendenz. Der Angeklagte habe auch nicht der Ansicht sein können, daß der veranfaßte Ausflug erlaubt sei. Die Rotverordnung sei erlassen worden, um eine Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu vermeiden. Die Mindeststrafe für drei Monate Gefängnis. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung aus, daß der Hauptgrund für den Ausflug gewesen sei, mit Kindern deren Eltern die Mittel nicht hätten, Ferienausflüge zu unternehmen. Bei ihm habe kein Zweck darüber bestanden, daß die Rotverordnung auf solche Veranstaltungen keine Anwendung finden könne. Sein einfaches Ziel, nicht parteipolitische hätten dabei in dem Vordergrund gestanden. Daß man so gegen Ferienausflüge vorgehe, sei ihm unklar.

Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

In der Begründung führte Amtsgerichtsrat Schömers aus, daß es ihm schwergefallen sei, ein solches Urteil zu fällen, allein da die Rotverordnung alle Veranlassungen und Umzüge auch die nicht politische Art, von der vorherigen Genehmigung abhängig mache, habe er nicht anders entscheiden können.

Man fragt sich: Was ist denn nun richtig? Die Hiltnering-Jugend marschiert im geschlossenen Zuge und zieht mit Gesang in Ludwigsburg ein. Was wird die Hiltnering-Jugend wohl für Nieder gelungen haben? Doch nicht etwa „Das Wandern ist des Müllers Lust“, sondern wahrscheinlich das Horst Wessel-Lied und andere — wie der Zeuge vor dem braunschweigischen Gericht sagte — herausfordernde politische Lieder. Das Halberstädter Gericht kam also zu einem Freispruch, weil wahrscheinlich keine Zeugenausgabe über den Charakter des Zuges vorlag.

In Braunschweig aber handelte es sich um 40 Kinder der weißlichen Schule, die mit ihren Angehörigen einen Ausflug unternommen hatten. Dieser Ausflug war keineswegs eine politische Angelegenheit. Sie wurde erst zu einer politischen Angelegenheit, als die Polizei einwirkte, weil sie glaubte, daß eine unangeordnete Demonstration vorliege. Im Zukunft wird sich also jeder Behörde hüten, keine Kinder in einem geschlossenen Zuge durch die Stadt zu führen. Die Tafel, daß Schulkind Wimpel und keine Fahnen mitführen — auch wenn es schwarz-rot-goldene sind — kann eine Warnung und eine Berichtigung bringen. Wenn aber Hiltnering-Jugend geschlossen durch die Stadt marschiert, dann liegt nach Ansicht unseres Halberstädter Gerichts kein politischer Zweck vor.

Schloßspiele. Wer erinnert sich nicht noch des ersten Filmmus „Mutter“, der einen solchen Siegeszug über die jüdische Welt antrat. Die Schloßspiele bringen am Montag einen Tonfilm „Der Sumpf“, der als Nachfolgerin des Ersten angesehen werden kann. — Am Freitag durch die Welt führt uns die Ufa-Wochenchau und ins Paradies der Schmelzschäufler ins Allgäu — der Film „Mittagstergarten“. Ein sehr ansprechendes Programm bezieht den diesmal außergewöhnlich schönen Spielplan.

Der Bauch von Paris.

Roman von Emile Zola.

20. Fortsetzung.

Der Röm der Stimmen wuchs vermehrt an, daß Herr Berlaque auf seine Erklärungen verzichtet mußte. Auf den Quaden boten Männer die großen Fische zum Verkauf, aus langgedehnten Reihen, die aus riesigen Spratzen herbeizubringen schienen; besonders einer ließ sich: „Miesmuschel! faul! Miesmuschel!“ mit einem heiseren Gebrüll herauf, daß die Käufer die Hallen davon ergriffen. Aus den umgestürzten Säulen rannen die Miesmuscheln in die Röhre; andere wurden mit der Schaufel gefeiert. In seiner endloser Reihe gegen die Röhre vorüber, angefüllt mit Rochen, Seezungen, Makrelen, Meerzonen, Salmen, die von den Zahnweibern herbei- und weggetragen wurden inmitten des nachdringenden Geflusses und des Gehörges der Fischhändlerinnen, die jeder das Gitter erdrückten. Der bucklige Ausrufer schaffte feuerfertig mit den megeren Armen in der Luft und freckte die Stirnbacken vor. Schließlich stellte er sich nach auf einen Schmelz, gleichsam gepulvert durch die Ziffern, die er im Fluß hinausführte, mit verzerrem Mund, gesträubtem Haar, und seinem ausgetrockneten Schande nur mehr ein taum verändertes Pfeifen entlassend. Oben sah der Beamte der fädeligen Logaden, ein kleiner Riese, völlig eingehüllt in einen Stragen von lalichem Altkraut; man sah von ihm nichts, als das rote Haar dem schwarzen Samt fäpfpden. Die große, braune Tabakfabrikant auf ihrem hohen, häßlichen Gesicht ließ gleichmäßig ruhigen Blickes, mit ihrem von der Kälte ein wenig geröteten Äuß, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, bei dem Ausrufer der freudigen Stimme des Budligen, die längs ihrer Röhre zu ihr empordrang.

Dieser Zuge ist herrlich, murmelte Herr Berlaque lächelnd. Es ist der beste Ausrufer auf dem Markt... Er würde Stiefelsohlen für Seezungen verkaufen.

Er führte mit Florent zu dem Pavilion zurück. Als sie wieder an der Ausruferbank der Schmelzfabrik vorbeikamen, wo es weit hinter herging, machte Herr Berlaque die Bemerkung, der Handel mit Schmelzfabrikanten gehe abwärts, u. die Fischhändler in Frankreich habe schlimme Ausfichten. Ein Ausrufer, blond, mit vergrämter Miene, bot mit eintöniger Stimme ohne die mindeste Gebärde die häßlichen Kule und Krebse aus, während die Zahl-

messer mit ihren kurzfristigen Regen die Fische aus den Behältern holten.

Um die Verkaufsflächen sammelten sich immer mehr Menschen an. Herr Berlaque füllte jede gewöhnlich seine Unterweiserrolle aus, bahnte sich mit Hilfe seiner Ellenbogen einen Weg durch die Menge und führte seine Nachfolger herum, wo die Käufer am distalen standen. Die großen Sänderinnen warteten ruhig auf die schönen Stüde und behielten ihre Träger mit Zünftigen Stein- und Leisten für die Körbe voll Springe und Schollen, die sie gemeinsam erstanden hatten. Es waren aus Bürger da, Rentiers aus fernen Stadtvierteln, die die ison um vier Uhr morgens gekommen waren, um einen frühen Fisch zu kaufen und sich schließlich eine große Partie zuzufischen lassen. Hier wies sich fünfzig Franzen Geesflüß, die sie dann an ihre Bekannten abließen, womit sie den ganzen Tag zubrachten. Von Zeit zu Zeit kam ein heftiger Stoß, der eine Breche in die dichtgedrängte Menge legte. Eine Fischhändlerin, die eingewängt war, machte sich mit erhobenen Fäulien und einer Flut von Schimpfenorten Luft. Dann schlossen die Leute wieder enger zusammen, daß sie förmliche Mauern bildeten. Florent, dem in dem Gedränge seiner der Atem verging, erließ er habe genug gesehen und alles karrt.

Als Herr Berlaque ihm beschiff war, aus dem Gemüß loszukommen, befanden die beiden sich plötzlich vor der schönen Normännin. Sie pflanzte sich einen Augenblick vor ihnen auf und sagte in ihrer hochfahrenden Art:

„Also ich entfinde, Herr Berlaque, Sie verlassen mich im Clamart auszuholen. Der Fischpreis wird mir abträglich... Dieser Herr wird mich erlösen.“

Er hatte sich umgewandt und zeigte auf Florent. Die schöne Normännin war sprachlos. Als Florent sich entfernte, glaubte er zu hören, wie sie einer ihrer Nachbarn in tiefem zustüßerte: „Wir werden mit dem unferen Spaß haben!“ Die Fischhändlerinnen schloßen sich an, ihre Ware auszuliegen. Ueber all den warmen, feuchten Geruch waren die Luftungen schön geöffnet und pfeif Wasser. Es war ein lautes Klackern und Klackern wie bei einem Hagelregen; vom Stande der schief gestellten Ränne rank das Wasser in die Gänge, wo kleine Rinne liefen, füllte da und dort eine Auswühlung im Estrich, tief in tausend Abzweigungen weiter in immer mehr abführender Bahri nach der Rambuteau-Straße. Ein feuchter Dunst stieg auf, ein feiner

Staubregen, der Florent jenen frühen Rauch ins Gesicht wehte, jenen Seewind, den er an seinen herben und salzigen Geruch wiedererkannte, während er in den ersten Fischen, die ausgelagt wurden, die rofige Buttermutterfarbe, das Rot der Korallen, das Milchweiß der Berlen, alle die welligen und blaigrünen Farben des Tages wiederfand.

Dieser erste Vormittag machte ihm sehr wandern. Er bedauerte, sich nachgehen zu haben. Als er am nächsten Tage sich der einschläfernden, verweichlichten Luft der Küche entzogen hatte, machte er sich wegen seiner Feigheit vermehren heftige Vorwürfe, daß ihm früher die Tränen in die Augen traten. Aber er mochte es nicht sein Wort zurückzunehmen; er hatte ein wenig Furcht vor Ufa, vor der Unmutsfalte ihrer Lippen und dem schmerzlichen Blick ihres schönen Gesichtes. Er betrachtete sie als eine Frau, die zu ernst und zu tiefen war, um durch Widerspruch geizt zu werden. Glücklicherweise gab Genard ihm einen Gedanken zu, der ihn tröstete. Am Abende des Tages, an dem Berlaque Florent bei den Ausruferbänken herumgeführt hatte, nahm Genard ihm beileute und erklärte ihm in seiner vorsichtigen Art, der „arme Teufel“ sei recht unglücklich. Nach verschiedenen Bemerkungen, über die kumpige Regierung, die ihre Beamten darben lasse, entließ er sich, ihm zu verziehen zu geben, daß es mißderzig von ihm gehandelt sei, wenn er einen Teil seines Geldes seinem liberalen, Florent nahm diesen Gedanken freudig auf. Es war nur zu gerecht; er betrachtete sich als den zeitweiligen Stellvertreter des Herrn Berlaque; übrigens brauchte er ja nichts, da er bei seinem Bruder Pflege und Wohnung hatte. Genard sagte hinzu, daß es ihm höchst lieb, wenn er von seinem monatlichen Gehalt, unbillig franten dem Berlaque fünfzig überlasse, mit dem parteilichen Stimme machte er ihm begrifflich, daß es ohnehin nicht lange dauern werde, da der Unbilligkeit bis an die Knochen brüchig sei. Sie einigten sich dahin, daß Florent die Frau aufsuche und sich mit ihr verständlich, um den Gatten nicht zu verlieren. Diese gute Tat erleichterte ihm; er nahm leicht das Wort mit einem Bedanken der Versicherung an und blieb in der Pause seinen Worten über er nahm dem Gefühlsbänder einen Ged darauf ab, nachdem ein Wort von dieser Ermahnung zu sagen. Da auch Genard einermäßig Furcht vor Ufa hatte, bewachte er das Geheimnis, was er sich als ein hohes Verdienst anrechnete.

Jetzt herrschte volle Zufriedenheit im Hause des Wehgers. Die schöne Ufa zeigte sich ihrem Schwager gegenüber sehr freundlich; sie schickte ihm früh zu Bett, damit er früh aufstehen könne; sie

„Dieber Weihnachtsmann, ich wünsche mir“



Der Weihnachtsmannstiefel wird gefordert.

Je näher das Weihnachtsfest rückt, desto angfälliger bedrückt alle Kinderherzen die Frage: Was wird der Weihnachtsmann wohl bringen? Um dessen Will es schon, ihm einen Brief zu schreiben.

Die Arbeit der Dampfessel-Überwachungsvereine.

Der dem Reichsamt Ministerium für Handel und Gewerbe vorgelegte Sachverhalt 1903/04 des Zentral-Vereins der Preussischen Dampfessel-Überwachungsvereine in Halle a. S. gibt ebenso wie der vorjährige ein Einblick in die Tätigkeit der genannten Vereine. Die Dampfesselabteilungen überwachten insgesamt 81.151 (1902/03 83.500) Dampfessel mit einer Gesamtmenge von 5.298.162 (6.014.524) qm. Im abgelaufenen Jahr hat sich in Preußen die Zahl der Dampfessel und zwar an einem festen Posten um 2.008 (2.873) vermehrt. In Preußen waren an neu aufgestellten Dampfesseln vorzunehmen, 1.715 (2.900) Zulassungsanträge wurden vorgeprüft, 7.638 (8.236) Personen wurden als Aufwächter bzw. Hilfsprüfer geprüft.

Die Zahl der Prüfungen und Maßnahmen der Kraftfahrzeugabteilungen der Vereine ist nach Maßgabe der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung zurückgegangen. Die Zahl der Abnahmeprüfungen von einzelnen Kraftwagen nahm um 811 zu. Das gleiche gilt hinsichtlich der Abnahme von Zerkleinerungs- und 148 (161) Abnahmeprüfungen an einzelnen Zerkleinerungs-Apparaten wurden durchgeführt und 6.173 (9.332) Prüfungen an neuen, auf Grund der Typenuntersuchungen fertige stellten Apparaten vorgenommen. 837 (408) Hochdruckventilwerke wurden einer regelmäßigen Prüfung unterzogen.

An Dampfkesseltheatern und Versammlungsräumen wurden die elektrischen Anlagen nachgeprüft. Auf Grund der Beratungen der Oberberichter wurden die elektrischen Einrichtungen in den Bergwerksbetrieben laufend überwacht.

„Bilder aus der bunten Stadt“. So betitelt die „Berniger Zeitung“ ihren Sonnabend erscheinende Wochenplauderei. Da sie unsere Bemerkungen über die kleine, nicht geplante Schwarzrotgoldene Färbung bei der Kriegsgewerkschaftsveranstaltung nicht gefallen hat, schreibt sie von „Gewandern der Herren von Sins“ und stellt dabei die dreifache Behauptung auf, die nicht geplante Färbung sei „ausgerechnet aus dem Gemeinwohlstaats Monopol“. Diese Behauptung ist wieder besseres Wissen aufgestellt, denn der Besitzer des Kurhauslat hat uns mitgeteilt, daß er

im Gemeinwohlstaats keine Färbung hat erhalten können und daß die Färbung aus Privatverpflichtung und er dieselbe so kurz vor der Veranstaltung erhalten habe, daß sie daher nicht mehr ausgefärbt werden konnte. Wenn wir „mehren“ wollten, brauchen wir nur die Einziehungen auf den Sammelstellen für die Kriegsgewerkschaftsförderung als Unterlage zu benutzen. Wir glauben gerne das dem Artikelverfasser das Anbringen der schwarzrotgoldenen Färbung im Kurhaus eine unangenehme Angelegenheit ist, die man „leider“ in Kauf nehmen muß. Um übrigen wollen wir nochmals feststellen, daß wir die überparteiliche Veranstaltung des Abends rechtlos anerkannt haben.

Kreis Wernigerode

Silfest, 22. November. Viktor Führer-Silfest hat auf dem Kriegsspielfeld. Nach unten ausgegangenen Mitteilungen kommt der Viktor Führer die Kugel, um sich über welfische Dinge zu äußern, von denen er — gelinde gesagt — nichts versteht. Wir richten deshalb an Viktor Führer die öffentliche Anfrage, ob es wahr ist, daß er anlässlich einer Predigt sich mit den Verbündeten der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Wernigerode beschäftigt hat? 1. Ist es wahr, daß Viktor Führer die Behauptung aufgestellt hat, der Vorstehende der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wernigerode, die heute jährlich 22.000 Mk. an Entlohnung für die mehrere Viktor Führer während der sonnigen Jahre die mehrere Behauptung aufgestellt hat, in der Vorrede hätte die ärztliche Versorgung in Silfest nur 600 Mk. betragen, während heute dafür 5000 Mk. ausgegeben werden müßten? Wir fragen, was diese Behauptungen — selbst wenn sie wahr wären — mit dem Sollen seiner Pfarrkirche zu tun haben. Wir fragen aber auch das Konfessionarium in Magdeburg, ob Predigten solcher Art seine Zustimmung finden und was es zu tun gedenkt, falls unwarhen Verbehauptungen in Zukunft zu unterbinden?

Aus Halberstadt

August Winter heute 75 Jahre.

De August Winter der an Jahren älteste Parteigenosse von Halberstadt ist, können wir nicht ohne weiteres sagen. Aber daß er in seiner Parteigenossenschaft, nämlich der Jahre, die er für die Sozialdemokratie wirt, der älteste ist, das steht fest. Der Halberstädter Parteigenosse Winter hat mit größerer Ausdauer bis in sein Greisenalter hinein seine Pflicht getan. Er hat August Winter. Sein Leben erzählen, so würden wir vor fünf Jahren, anlässlich seines 70. Geburtstages, hieße ein Stück Geschichte der Halberstädter Sozialdemokratie schildern. Als Sohn eines Heizers am 23. November 1859 in Halberstadt geboren, wurde er die Volksschule, und dann in dem gewöhnlichen Wagnereien die Zigarrenmacher waren damals infolge ihres zum Nachdenken und Grübeln zwingenden Berufs der Vortrupp der deutschen Arbeiterbewegung geworden. Kein Beruf hat sich in den Jugendjahren der deutschen Arbeiterbewegung mehr um politische und geistige Fragen getümmelt als der der Zigarrenmacher. So kam es denn wohl auch, daß nach der ersten Reichstagswahl noch in der Bewegung tätig mitzuwirken hat, verließ sich von selbst. Verlegungen durch die Behörden politische Schranken waren etwas, womit sich jeder Kämpfer der damaligen Zeit abfinden mußte. Daß seine Tätigkeit für Partei und Gemeinwohl ihn auch wirtschaftlich schädigte, nahm er gleichfalls als alter Kämpfer mit in Kauf. Mit Hilfe Bernhardt gründete er am 1. Januar 1894 eine Fabrik auf der Berlinerstraße, das nach heute existiert und den er selbst führt. August Winter war lange Zeit im Vorstand der Zigarrenarbeiter-Krankenkasse, dann in der Allgemeinen Ortskrankenkasse und weiter noch Vorsteher des „Gangener“, „Sängerbundes“. Von 1906 bis 1912 war er zusammen mit Gerhard und Grohn u. a. Stadtdirektor. Unter dem Dreifaltigkeitstempel war das eine besondere Ehre führender Parteigenossen.

Daß August Winter in den letzten Jahren nicht mehr führend tätig sein konnte, wird jeder seinen Blick zugrunde rechnen und bedauern. Da außerdem ein Augenleiden den modernen Parteiführer förmlich behindert. Es vergeht aber kaum eine Veranstaltung oder öffentliche Kundgebung der Halberstädter Sozialdemokratie, bei der der alte Kämpfer nicht dabei ist. Treue zur Arbeiterbewegung bis zum Tode, das ist sein Gebotnis.

Zu seinem 75. Geburtstag werden heute zahlreiche Parteifreunde, da außerdem ein Augenleiden den modernen Parteiführer förmlich behindert. Es vergeht aber kaum eine Veranstaltung oder öffentliche Kundgebung der Halberstädter Sozialdemokratie, bei der der alte Kämpfer nicht dabei ist. Treue zur Arbeiterbewegung bis zum Tode, das ist sein Gebotnis.

* Gestohlene Motorrad übergefunden. Das am 20. November auf dem Hofmarkt gestohlene Motorrad ist nun am letzten Abend vor der Ecke Krüßler- und Mühlstraße wiedergefunden worden. Benzin und Öl waren verbraucht. Der Dieb hatte die Maschine einfach liegen gelassen, weil er keinen Betriebsstoff beschaffen wollte oder vielleicht auch nicht beschaffen konnte.

* Der Totensonntag war ein grauer, zu Nebeln neigender Tag. Es war der traditionelle Totensonntag, dessen Weiter den Charakter eines gewöhnlichen Tages verleiht. Gegen Abend gab es Nebel ein. Den ganzen Tag über plüßerten die Massen nach dem Friedhof, um Gräber zu besuchen und zu schmücken. Diefem Volkselement entsprach auch die Verwaltung der städtischen Werke, die Wagen in bedeutend vermehrter Zahl vom Hofmarkt nach dem Friedhof fahren ließ. Während der Fahrt begleiteten die Wagen die Bestatteten und Schicksalserfahrenen, herrschte ein Totenfeier eine allgemeine Ruhe und Zurückhaltung, den Wirtshäusern. Andere Unterhaltungsstätten, wie Theater und Kinos, hatten mit ihren Vorbereitungen eine feriele Ruhe erreicht. Das Stadttheater bot noch einmal vor ausserordentlich Janes Wagners „Siegfried“.

* Volksfest. Der Lebensabend in dieser Woche findet nicht Donnerstag, sondern Mittwoch noch pünktlich im Hofmarkt statt. * Bezirksausflug. In der Ecke Schußstraße und Breitemeer kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kraftwagen, der sehr gefährlich ausfiel, aber außerordentlich glimpflich abfiel. Ein Radfahrer kam vom Breitemeer her den Breitemeer herunter und fuhr einem aus der Schußstraße kommenden Kraftwagen entgegen, der vorüberfahrend fuhr und auf der Straße in die Höhe fuhr. Die Verletzungen des Radfahrers sind nur sehr leicht. Den Schaden hat aber doch der Besitzer des Kraftwagens, ein hiesiger Händler, denn der Wagen war abgemeldet, um die Steuer zu sparen, durfte also nicht gefahren werden. Deshalb stellte die Polizei den Wagen sicher.

* Ein schlafbetreter Tischlermeister. In einer Tischlerei im Westenort kam es gestern nachmittags zu einem Zusammenstoß, der sich nicht nur ein gefährliches Nachspiel haben wird. Ein Mann, der Vater eines Lehrlings, stellte den Tischlermeister wegen einer Abmahnung zur Rede. Der Tischlermeister stieß darauf Beleidigungen aus, die der Beleidigte juristisch. Da griff der Tischlermeister zu einer hinter der Tür liegenden Eisenkette und schlug den Vater des Lehrlings damit über den Kopf. Der Angegriffene trug eine schwere Wunde am Kopf davon.

* Schwere Unfall eines Motorradfahrers auf der Blauenburger Chaussee. Am Sonnabend gegen 17.15 Uhr ereignete sich auf der Blauenburger Chaussee am Kilometerstein 2,9 ein schweres Motorradunfall. Ein von Blauenburg kommender Motorradfahrer, der mit einem Sogius fuhr, stieß in schneller Fahrt einen mit Holz beschlagenen Handwagen und fuhr dann auf einen ihm entgegenkommenden abgemeldeten Kraftwagen auf. Der Sogius wurde durch die Wucht des Anpralls über den Kraftwagen hinweg geschleudert und der Motorradfahrer wurde gegen die Windkühler, die völlig in Trümmer ging, geworfen. Ein bald folgender Kraftwagen, der nicht mehr zu halten vermochte, überfuhr dann den Motorradfahrer. Der Sogius wurde nur leicht verletzt; dagegen sind die Verletzungen des Motorradfahrers schwer. Er trug Verletzungen am Kopf und Beinhaut, die sofortige ärztliche Hilfe erforderten. In das Halberstädter Krankenhaus gebracht. Die Schwerkunde muß noch gefürchtet werden. Ohne Zweifel steht fest, daß der Motorradfahrer ein schnelles Tempo gefahren ist.

* Ein schlafbetreter Tischlermeister. In einer Tischlerei im Westenort kam es gestern nachmittags zu einem Zusammenstoß, der sich nicht nur ein gefährliches Nachspiel haben wird. Ein Mann, der Vater eines Lehrlings, stellte den Tischlermeister wegen einer Abmahnung zur Rede. Der Tischlermeister stieß darauf Beleidigungen aus, die der Beleidigte juristisch. Da griff der Tischlermeister zu einer hinter der Tür liegenden Eisenkette und schlug den Vater des Lehrlings damit über den Kopf. Der Angegriffene trug eine schwere Wunde am Kopf davon.

* Schwere Unfall eines Motorradfahrers auf der Blauenburger Chaussee. Am Sonnabend gegen 17.15 Uhr ereignete sich auf der Blauenburger Chaussee am Kilometerstein 2,9 ein schweres Motorradunfall. Ein von Blauenburg kommender Motorradfahrer, der mit einem Sogius fuhr, stieß in schneller Fahrt einen mit Holz beschlagenen Handwagen und fuhr dann auf einen ihm entgegenkommenden abgemeldeten Kraftwagen auf. Der Sogius wurde durch die Wucht des Anpralls über den Kraftwagen hinweg geschleudert und der Motorradfahrer wurde gegen die Windkühler, die völlig in Trümmer ging, geworfen. Ein bald folgender Kraftwagen, der nicht mehr zu halten vermochte, überfuhr dann den Motorradfahrer. Der Sogius wurde nur leicht verletzt; dagegen sind die Verletzungen des Motorradfahrers schwer. Er trug Verletzungen am Kopf und Beinhaut, die sofortige ärztliche Hilfe erforderten. In das Halberstädter Krankenhaus gebracht. Die Schwerkunde muß noch gefürchtet werden. Ohne Zweifel steht fest, daß der Motorradfahrer ein schnelles Tempo gefahren ist.

* Ein schlafbetreter Tischlermeister. In einer Tischlerei im Westenort kam es gestern nachmittags zu einem Zusammenstoß, der sich nicht nur ein gefährliches Nachspiel haben wird. Ein Mann, der Vater eines Lehrlings, stellte den Tischlermeister wegen einer Abmahnung zur Rede. Der Tischlermeister stieß darauf Beleidigungen aus, die der Beleidigte juristisch. Da griff der Tischlermeister zu einer hinter der Tür liegenden Eisenkette und schlug den Vater des Lehrlings damit über den Kopf. Der Angegriffene trug eine schwere Wunde am Kopf davon.

* Schwere Unfall eines Motorradfahrers auf der Blauenburger Chaussee. Am Sonnabend gegen 17.15 Uhr ereignete sich auf der Blauenburger Chaussee am Kilometerstein 2,9 ein schweres Motorradunfall. Ein von Blauenburg kommender Motorradfahrer, der mit einem Sogius fuhr, stieß in schneller Fahrt einen mit Holz beschlagenen Handwagen und fuhr dann auf einen ihm entgegenkommenden abgemeldeten Kraftwagen auf. Der Sogius wurde durch die Wucht des Anpralls über den Kraftwagen hinweg geschleudert und der Motorradfahrer wurde gegen die Windkühler, die völlig in Trümmer ging, geworfen. Ein bald folgender Kraftwagen, der nicht mehr zu halten vermochte, überfuhr dann den Motorradfahrer. Der Sogius wurde nur leicht verletzt; dagegen sind die Verletzungen des Motorradfahrers schwer. Er trug Verletzungen am Kopf und Beinhaut, die sofortige ärztliche Hilfe erforderten. In das Halberstädter Krankenhaus gebracht. Die Schwerkunde muß noch gefürchtet werden. Ohne Zweifel steht fest, daß der Motorradfahrer ein schnelles Tempo gefahren ist.

* Ein schlafbetreter Tischlermeister. In einer Tischlerei im Westenort kam es gestern nachmittags zu einem Zusammenstoß, der sich nicht nur ein gefährliches Nachspiel haben wird. Ein Mann, der Vater eines Lehrlings, stellte den Tischlermeister wegen einer Abmahnung zur Rede. Der Tischlermeister stieß darauf Beleidigungen aus, die der Beleidigte juristisch. Da griff der Tischlermeister zu einer hinter der Tür liegenden Eisenkette und schlug den Vater des Lehrlings damit über den Kopf. Der Angegriffene trug eine schwere Wunde am Kopf davon.

* Schwere Unfall eines Motorradfahrers auf der Blauenburger Chaussee. Am Sonnabend gegen 17.15 Uhr ereignete sich auf der Blauenburger Chaussee am Kilometerstein 2,9 ein schweres Motorradunfall. Ein von Blauenburg kommender Motorradfahrer, der mit einem Sogius fuhr, stieß in schneller Fahrt einen mit Holz beschlagenen Handwagen und fuhr dann auf einen ihm entgegenkommenden abgemeldeten Kraftwagen auf. Der Sogius wurde durch die Wucht des Anpralls über den Kraftwagen hinweg geschleudert und der Motorradfahrer wurde gegen die Windkühler, die völlig in Trümmer ging, geworfen. Ein bald folgender Kraftwagen, der nicht mehr zu halten vermochte, überfuhr dann den Motorradfahrer. Der Sogius wurde nur leicht verletzt; dagegen sind die Verletzungen des Motorradfahrers schwer. Er trug Verletzungen am Kopf und Beinhaut, die sofortige ärztliche Hilfe erforderten. In das Halberstädter Krankenhaus gebracht. Die Schwerkunde muß noch gefürchtet werden. Ohne Zweifel steht fest, daß der Motorradfahrer ein schnelles Tempo gefahren ist.

aufführlich, fast unermesslich schneidend, ein Wasserladen in ein Becken floß; in der Mitte der Becken befand sich ein Becken zum Entschlammung und zum Ablassen des Wassers. Hier standen die angeschwollenen Flächen mit ihren grünlich schimmernden Häuten. Ein Herd von Gläsern, in Reihen geordnet, nahm die beiden Seiten ein; keine Gläsern, für Wein bestimmt, die diesen Becher für den Wein, die Becher für Fruchtflüssigkeit, Apfelmilch, Schoppen, große Stengelgläser, alle umgürtelt, mit dem Boden nach oben, in einer Reihe den Schimmer der Becher überdeckend. Die Hand hat sich über den Rand der Becher, die auf überdeckend. Die Hand hat sich über den Rand der Becher, die auf überdeckend. Die Hand hat sich über den Rand der Becher, die auf überdeckend.

aufführlich, fast unermesslich schneidend, ein Wasserladen in ein Becken floß; in der Mitte der Becken befand sich ein Becken zum Entschlammung und zum Ablassen des Wassers. Hier standen die angeschwollenen Flächen mit ihren grünlich schimmernden Häuten. Ein Herd von Gläsern, in Reihen geordnet, nahm die beiden Seiten ein; keine Gläsern, für Wein bestimmt, die diesen Becher für den Wein, die Becher für Fruchtflüssigkeit, Apfelmilch, Schoppen, große Stengelgläser, alle umgürtelt, mit dem Boden nach oben, in einer Reihe den Schimmer der Becher überdeckend. Die Hand hat sich über den Rand der Becher, die auf überdeckend. Die Hand hat sich über den Rand der Becher, die auf überdeckend.

zwang an, weil er eines Tages erzählte, daß er im Jahre 1848 mitgegangen habe. Er sprach übrigens wenig und schiene beschränkt zu sein. Am Vorübergehen reißt ihm vor dem Eintritt in das Ertztriumm jeder der Herren stumm die Hand über die Gläser und Flächen hinweg. Auf dem Bänken von rotem Leder fuß meistens ein kleines, blondes weibliches Wesen neben ihm, ein Mädchen, das er zur Bedienung an Schenkeflüssigkeit angeschlossen hatte, außer dem Kellner, der mit einer weißen Schürze an den Seiten und am Bänken lebte. Sie hieß Rosa und war sehr sanft und ergeben. Gaard erzählte Florent augenwärtend, daß Rosa dem Wirt gegenüber die Ergebnisse ihrer weit treibe. Uebri-gen ließen sich die Herren von Rosa bedienen die inmitten der flüchtigsten politischen Erörterungen mit ihrer sanften und zufriedenen Miene aus und ein ging.

Gaard fand jedoch die Häuslichkeit der Quenu-Grabelle zu schön für. Er verließ sich ihre Worte für den Kaiser, weil man — wie er sagte — mit Frauen niemals von Politik reden darf und weil die schöne Wirtshausleiterin schließlich eine sehr achtsame Frau war, die ihr Geschäft sehr schön betrieb. Allein es entsprach seinem Geschmack, die Abende bei Herrn Zeigrie anzubringen, wo er eine kleine Gruppe von Freunden traf, die seine Anwesenheit teilten. Als Florent zum Aufsteigen in der Abteilung für Seife erriet worden, nahm er ihn in die Bekleidungs- und überredete ihn, ein Sammelgeld zu sammeln, das er nicht mehr eine Zeitlang habe.

Gaard fand jedoch die Häuslichkeit der Quenu-Grabelle zu schön für. Er verließ sich ihre Worte für den Kaiser, weil man — wie er sagte — mit Frauen niemals von Politik reden darf und weil die schöne Wirtshausleiterin schließlich eine sehr achtsame Frau war, die ihr Geschäft sehr schön betrieb. Allein es entsprach seinem Geschmack, die Abende bei Herrn Zeigrie anzubringen, wo er eine kleine Gruppe von Freunden traf, die seine Anwesenheit teilten. Als Florent zum Aufsteigen in der Abteilung für Seife erriet worden, nahm er ihn in die Bekleidungs- und überredete ihn, ein Sammelgeld zu sammeln, das er nicht mehr eine Zeitlang habe.

Gaard fand jedoch die Häuslichkeit der Quenu-Grabelle zu schön für. Er verließ sich ihre Worte für den Kaiser, weil man — wie er sagte — mit Frauen niemals von Politik reden darf und weil die schöne Wirtshausleiterin schließlich eine sehr achtsame Frau war, die ihr Geschäft sehr schön betrieb. Allein es entsprach seinem Geschmack, die Abende bei Herrn Zeigrie anzubringen, wo er eine kleine Gruppe von Freunden traf, die seine Anwesenheit teilten. Als Florent zum Aufsteigen in der Abteilung für Seife erriet worden, nahm er ihn in die Bekleidungs- und überredete ihn, ein Sammelgeld zu sammeln, das er nicht mehr eine Zeitlang habe.

Herr Zeigrie hielt eine sehr schöne Trinkstube, mit modernem Luxus eingerichtet. Wo man rechts von der Prouette-Gasse ein, wo vier Zwergfiguren standen, die in grün gefärbten Käben lagen, so bildete das Sofa ein würdiges Gemälde zu dem großen Wirtshaus der Quenu-Grabelle. Die hellen Spiegelgehäuse gefüllten einen Einblick in den Saal, der mit Aufwänden, Weintrauben und Trauben auf goldenen Beinen ruhte. Der Fußboden war mit großen schwarzweißen Quadern belegt. Im Hintergrunde gähnte der Blick zum Keller unter der mit einem roten Teppich belegten Wendeltreppe, die in den ersten Stock führte, wo das Bildard stand. Das an der rechtsseitigen Wand liegende Haupttisch war sehr prächtig mit seinem breiten Überfließen von geputztem Silber. Die Zinntische, die als breiter, handiger Saum sich über den mit weißen und roten Wandresten verzierten Mauerbau des Saales legte, umgab dieses gleichsam mit einer Metalldecke, daß es einen besetzten Tischern bedeckte Haupttisch glich. An einem Ende des Tisches schimmerten auf dem Gosaen die mit Kupferlingen umgebenen Porzellanentseffel für Wein und Punch; am anderen Ende war ein sehr hoher, reich verzierter Springbrunnen aus Marmor, aus dem un-

Herr Zeigrie hielt eine sehr schöne Trinkstube, mit modernem Luxus eingerichtet. Wo man rechts von der Prouette-Gasse ein, wo vier Zwergfiguren standen, die in grün gefärbten Käben lagen, so bildete das Sofa ein würdiges Gemälde zu dem großen Wirtshaus der Quenu-Grabelle. Die hellen Spiegelgehäuse gefüllten einen Einblick in den Saal, der mit Aufwänden, Weintrauben und Trauben auf goldenen Beinen ruhte. Der Fußboden war mit großen schwarzweißen Quadern belegt. Im Hintergrunde gähnte der Blick zum Keller unter der mit einem roten Teppich belegten Wendeltreppe, die in den ersten Stock führte, wo das Bildard stand. Das an der rechtsseitigen Wand liegende Haupttisch war sehr prächtig mit seinem breiten Überfließen von geputztem Silber. Die Zinntische, die als breiter, handiger Saum sich über den mit weißen und roten Wandresten verzierten Mauerbau des Saales legte, umgab dieses gleichsam mit einer Metalldecke, daß es einen besetzten Tischern bedeckte Haupttisch glich. An einem Ende des Tisches schimmerten auf dem Gosaen die mit Kupferlingen umgebenen Porzellanentseffel für Wein und Punch; am anderen Ende war ein sehr hoher, reich verzierter Springbrunnen aus Marmor, aus dem un-

Wie geht's, Robine? fragte ihn Gaard. Robine streckte stumm die Hand zum Gruß vor, und ein verworrenes Gesicht, gelblich der Stirn, seines Gesichtes noch ein Gesicht, das ihm sagte, er das Kind wieder auf den Kopf seines Kindes und betragte Florent über den Schoppen hinweg. Dieser hatte Gaard schwören lassen, daß er nichts von seiner Geschichte erzählen werde, um alle gefährlichen Fragen zu vermeiden; es mißfiel ihm nicht, einiges Mißtrauen in der vorläufigen Haltung dieses bittigen Herrn zu setzen. Allein er schloß sich Robine vor nichts lo warf. Er kam fies als er seinen Schlag abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nacheinander die Sprechenden, als ob er den Augen zugehört habe. Als Florent später Gaard über Robine betragte, schloß der Geflügelständer, daß er sehr hoch abließ, schloß sich in die Richtung des Saales, ohne den Saal zu gehen, ohne Hut und Leinwand abzulegen. Noch niemand hatte Robine unbedeckten Hauptes gesehen. Da sah er, den anderen zuckend, bis Mitternacht; er brauchte vier Stunden, um seinen Schoppen zu leeren, betrachtete nach

Aus Wehrstedt

o. Bauarbeiterbewegung und Siedlungsproblem. Wie kann den Siedlern geholfen werden? Hierzu bieten sich zwei Möglichkeiten. Entweder durch Anleihe an eine Siedlungs-Gesellschaft oder durch Schenkung. Da auch Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaften unter der jeweiligen Finanzkrise zu kämpfen haben, bleibt ihnen die Selbsthilfe, die Bauarbeiterbewegung übrig. Seit Bestehen des Reichsheimstättengesetzes hat sich der Bauarbeiterstand entwickelt. Rund 200 Bauarbeiterfamilien mühen sich um Platz auf der Erde. Die jüngsten Standorte auf dem Gebiet des Bauarbeiterwohnens haben gerade mit dem 1. Oktober ihr Dasein als Hausbesitzer gelebt, welche sich durch ununterbrochene Spekulationen mit Bauarbeitergehältern auf Kosten der Bauarbeiter bereichert haben. Es wäre ein Rückschritt der Zeit, wenn man die jüngsten Ereignisse bei einzelnen Bauarbeiterfamilien zum Anlaß nehmen wollte, die Vorteile des Bauarbeiterwohnens zu vernachlässigen. Wärdet doch der Bauarbeiterbewegung zur Geltung und zum Wiedererwerb unserer Wirksamkeit bei. Wer Interesse für diese Sache hat, wende sich an die Gemeinnützige Wohnbauparität „Vorwärts“ G. m. b. H. Albed. Brotpelt und Assistent werden erteilt im Beziehtels für Halberstadt, Kloster- und Harg: Halberstadt, Oberstraße 15 und Wehrstedt, Wolfstraße 4. III. r.

Aus Otmersleben

o. Die Mitgliederversammlung des Reichsbanners. Nach Eröffnung einiger Eingänge sprach Kamerad Arndt Dehn-Magdeburg über „Reichsbanner sei auf der Wacht“. Ausgiebig behandelte er die Frage über den Ausbau der Ortsgruppe. Hider, Gria, Straßer und wie sie alle heißen, rufen zum bräutlichen Werd an und wie eine einseitige Besetzung der Reihen zeitlichen Männern aus Gemeindeführern, Parteimitgliedern, Arbeiterpartnern und Reichsbannerarbeitern zu schaffen. Der Wahlkampf um Braußen wird bestimmt von den Besessenen in der schäuflichsten Weise geführt werden. Die Einheit der Arbeiterkraft ist das Gebot der Stunde. Die gegen diese mieren, treiben ein freies Spiel. Es heißt die Partei. „Den Kopf nicht hängen lassen, ran an den Magdeburger Reichsbanner. Der „Anger Schand geführt“. Die Schand des Schickes brachte verschiedene Gestalten und Charaktere zum Vorschein. Rudolf Schöner als Spielzeuge hat seine Ausmaß der Mitwirkenden gut getroffen, ebenso waren die Bühnenhinterer gut. Die Vertreter der Menschen gut gefehrt wurden von M. Seifler, R. Meinde und M. Hohmann gut gegeben. Ebenso waren die weiblichen Rollen durch Frau B. Schaper, Fr. B. Behrens und Frau B. Schöner in besser Hand. Die Gesellen W. Lehmann, Oskar Otmersdorf und G. Schöner waren durch ihr Können in der Lage, die dramatischen Szenen zum vollen Erfolg werden zu lassen. Es wäre aber angebracht gewesen, die Kritik und Kritik für eine bessere Sache zu verwenden.

o. *Zahnärztliche und Getränterarbeiten-Verein. Am Dienstag, den 24. November, 20 Uhr, im „Stadtgarten“, Gefellensversammlung der Zahnärzte. Die Besetzung der Tagesordnung: Bericht von der Konferenz der Zahnärzte und Reinhold der Dorfbanes.

Aus Ihale

h. Ein Raucher. Ein Attentat, das auf unseren ersten Bürgermeister ausgeführt wurde, verlief ungeschickt. Der Attentäter hatte die Scherben des Autos entgegengebracht. Auch wurde am Fußsteig Büchsen in Bereit sein gefundener. Der Täter wurde festgehalten. Die Sache ist im Staatsanwaltschaft übergeben.

o. Ein Top-Abend. Am Sonntag, dem 28. November, 20 Uhr, wird ein Großkampf im Bogenschießen in der Turnhalle Pfingstingen stattfinden. Es werden die Mannschaften „Adler“ Magdeburg 96 gegen Zorn und Sportvereinigungen gegenüber stehen. Die „Adler“ Magdeburg verfügt über einen guten Ruf und konnte 1900 den Weltmeister erringen. Die Zornvereine sind sich nach dem ersten Abend gut entwickelt.

h. Der Theater-Abend. Den 2. M. B. am Sonntag durch das Neue Opern-Theater veranstaltet ließ, war gut besucht. Es wurde „Krone und Kessel“ mit bestem Erfolg gespielt. Die Darsteller boten durchweg passable Leistungen.

Aus Quedlinburg

o. Das Reichsbanner Quedlinburg veranstaltete am Donnerstag eine öffentliche Versammlung in der der Kamerad Genelle B. a. r. t. u. n. Magdeburg sprach. Der Redner streifte kurz die Vorgänge in Braunschweig und Hargburg. Wir haben heute die abends als Kommunisten zu Bett gehen und morgens als Nazis erwachen und umgekehrt. Hier macht es ähnlich wie Mussolini, er jagte der katholischen Kirche den Kampf an, auch Kampf gegen Frankreich, Kampf gegen Marxismus. Aber nichts von allem hat bisher Erfolg gehabt. Wohl haben die Nazis die bürgerlichen Parteien zerstückelt, aber nicht den Marxismus. Und der Erfolg ist die Kampfanzeige gegen Frankreich und nicht, daß die Frauen Beweile vor. Genau so wie Kapp damals in der englischen Besatzung die Erfüllung der Kriegsverträge zuhört, genau so würde es auch Adolf Hitler tun müssen. Genau wie Mussolini den Papst handelte, indem er ihm mehr zubilligte als eine Regierung je zuvor, wie er Arm in Arm mit dem Schwertapital ging, wie er auch den so oft verpöhlten Tuba alles gab, genau so wird es Hitler machen. Darum sollte man diesen laien Schreibern nicht frauen entgegenbringen. Deutschlands Kampfsinn ist eng begrenzt und nur der Weg der Befreiung ist möglich. Staatsoberhaupt kann Deutschland nicht verraten. Am den Vortrag schloß sich eine Diskussion in der zwei Vertreter des Kommunismus sprachen.

o. Aus dem Quedlinburger Kreisrat. Ein vierer Kaufmann vor seit dem Sch. als Vertreter einer Berufsvereinigungs-Kommission im Quedlinburger Kreisrat für die Angelegenheit im Jahre 1926 vorgenommenen Revision wurde ein Gehalt

Mitteldeutsche Rundschau.

Ein Totschlag vor dem Schwurgericht.

Halbesfeld. Am Abend des 18. April dieses Jahres kam es auf der Straße zu einer zunächst harmlos verlaufenden Auseinandersetzung zwischen Hermann Volkmann und dem 18 Jahre alten Mitergegnen Andreas Rodenstein. Der jüngere Rodenstein hänselte den Mitergegnen mit einem Witzel. Wie es so oft unter jungen Leuten geschieht, Volkmann verwarf die Redereien, aber Rodenstein wurde immer übermütiger. Bar Rodenstein doch einen Kopf größer als der von ihm so mühselig Gewetzte. Das Rodenstein wohl nicht erachtet hatte, trat ein. Volkmann geriet in Wut und — wachte sich. Ein, zwei, dreimal schlug Volkmann auf seinen Feind ein. Dann glich er beim Fall erliegt. Rodenstein fuhr nach fünf Minuten mit dem Rade nach Hause. Der andere Tag entschied über das Schicksal des einen und das Leben des anderen. Rodenstein überlebte den Tag nicht mehr. Durch einen der Schläge gegen die Schläfe war das Schädelhirn getroffen. Ein Splitter der Knochen durchdrang die Schädelkapsel. Die Folge war ein Hirnerguß in das Gehirn, der seinen Tod verursachte. Der hiesige bekannte Arzt veranlaßte die Entlieferung in das Braunschweiger Krankenhaus, wo Rodenstein sofort verstarb. Dem jungen Mitergegnen brachte der schismige Tag die Anklage der fahrlässigen Tötung. Am Donnerstag hatte das Schwurgericht über den traurigen Fall zu richten. Volkmann, noch unbestraft, machte den Verhaftet beim Einbruch. Er hat zweifelslos unter den schlimmsten Folgen seiner raschen Tat schwer gelitten. Die äußeren Umstände gesteht er an. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Baiter, machte indessen geltend, daß der casuale Zusammenhang zwischen den Faustschlägen und dem Absterben des jungen Rodenstein nicht mit Sicherheit erwiesen sei. Aber auch sein Hang zu Krämpfen sei dazu beigetragen, daß Volkmann nicht anders gehandelt hätte. Man hat leider nicht rechtzeitig gegen (!) einen Arzt ergriffen. Staatsanwalt Jäfers soll plädierte für mildeste Beurteilung des traurigen Falles und beantragte die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Nach eingehender Beratung verurteilte Landgerichtsdirektor Spör das Urteil: Drei Monate Gefängnis, die Mindeststrafe nach dem Gesetz, sollen die folgenschweren fahrlässigen Taten. Das Gericht hat dem Angeklagten in weitestem Umfang mildernde Umstände zugestimmt. Es hat auch gelten lassen, daß der Angeklagte sich in der Rausch-gefallen habe. Das Gericht habe den Einbruch gemessen, daß der Tod doch eine Folge der vorausgegangenen Körperverletzung gewesen sei.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Bad Harysburg. In der Nacht zum 20. Oktober brannten umseit der Straße Westerde—Stapelburg zwei große Kornbrennen, die mit der Ernte von 55 Morgen Weizen gefüllt waren u. dem Gutsbesitzer Riepe aus Westerde gehörten, völlig nieder. Die Diemen waren mit 12 700 M. verheert. Der Verdacht der Brandstiftung richtete sich gegen den genannten Gutsbesitzer selbst. Der Verdacht verdichtete sich berart, daß Riepe jetzt auf dem Hargburger Bahnhof verhaftet wurde, als er im Begriff war, ein Reise nach Braunschweig anzutreten. In Westerde selbst fanden zahlreiche Vernehmungen statt. Dort ist man von der Schuld des Gutsbesitzers jedoch nicht allgemein überzeugt.

Überfall in einem Blumengeschäft.

Braunschweig. Der Inhaber eines hiesigen Blumengeschäfts wurde von einem unbekanntem Manne in ihrem Laden ein Geldbetrag von etwa 200 M. geraubt. Der Unbekannte konnte einige Blumen und verließ die Frau, als sie ihm das gemohelste Geld zurückgeben wollte, einen so kräftigen Stoß, daß sie zu Boden stürzte. Der Täter flüchtete mit seinem Geld und dem Geld der Bodeninhaberin. Die Ermittlungen der Polizei sind bisher ergebnislos geblieben.

Am den Priorität am Säbholz.

Wallerstedt. In der Angelegenheit des Prozesses um die Erhaltung des Prioritätsrecht bei Wallerstedt hatte der Gemeinderat beschlossen, beim Staatsministerium durch eine Vorladung vorstellig zu werden, um den Streit im Wege eines Vergleichs beizulegen. Darauf hatte der Finanzminister die Kreisdelegation Braunschweig mit der Leitung der Vergleichsverhandlungen beauftragt. Nunmehr ist unter Vermittlung des Kreisrichters Oberstlin eine Gemeinderatsprüfung statt, in der der Gemeinderatorden darin übereinstimmt, daß man von dem in der ersten Instanz erlassenen Urteil nicht abgehen könne, daß man aber bereit sei, dem Amtmann Gerstein für den angeblich durch das Rader verursachten Fischschaden eine Entschädigung zu zahlen. Am Bei-

sein der Vertreter der Gegenseite soll eine weitere Sitzung abgehalten werden, um zu einem Vergleich zu kommen.

Kind im Bett erstickt. Jörbig (Kr. Bitterfeld). Das einjährige Kind eines hiesigen Ehepaars wurde in seinem Bett tot aufgefunden. Die Eltern waren in einer Beräumung gegangen, und als sie am späten Abend in die Wohnung zurückkehrten, war das Kind in den Kissen erstickt.

Reinbrecherfall. Magdeburg. Der Marienstraße 6 in Magdeburg-Budau wohnhafte Ernst Weh wurde in den späten Nachmittagsstunden des Freitag bei der Eisenbahnüberführung in der Berner-Friedstraße von einem Unbekannten überfallen, niedergebunden und seines kostbaren Geldes beraubt. Das überfallene Ueberfallene wurde durch die Verfolgung auf, doch konnte der Räuber noch nicht ermittelt werden.

Eine Einbrecherbande unerschöpflich gemacht.

Wanzleben. Den gemeinsamen Verhörungen der Polizei von Wanzleben und Egeln konnte der Landgerichtsdirektor in der letzten Zeit in Kreuze Wanzleben durch zahlreiche Diebstahlverbrechen die Bevölkerung stark beunruhigen. Es handelt sich um den Arbeiter Alwin Beinhoff aus Egelsen, den Mechaniker Richard Dalchow, den Fleischer Ernst Seibler und den Arbeiter Emil Kels aus Egeln. Auf ihr Konto kommen drei Diebstahlverbrechen in Altemdenning, sowie je einer in Wanzleben, Egelsen, Schleichitz und Wolmireleben. Sie bemühen für ihre räuberischen Fahrten das Auto des Zehler, der jetzt im Grunmangeschäft in Egeln besitzt. Das gestohlene Getriebe oder Motor verstaufen sie in Magdeburg, Halberstadt oder Egeln. Die Einbrecher sind in vollem Umfang gefähig. Sie wurden in das Amtsgerichtsgefängnis in Halberstadt eingeliefert.

Ein Geisteskranker überfällt eine Frau.

Wolfen. Auf der Straße zwischen Greppin und Wolfen überfiel ein etwa 40 Jahre alter Mann eine Frau, die mit dem Rad in die Filialbank fahren wollte. Er ließ sie vom Rade und wollte damit flüchten. Einigen Arbeitern, die durch die Stürze der Frau alarmiert wurden, gelang es jedoch, den Räuber festzuhalten. Der verdächtige Mann wurde in ein Auto zu den Polizei gefahren und dort gefesselt werden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Geisteskranken.

Leiblicher Unfall.

Wolferode. Auf dem Wege von Eielben nach Bornitz fiel die 22jährige Erna Freitz aus Bornitz aus bisher ungeklärter Ursache von dem Sportflug des Motorrades des Gärtners Schulmann. Sie zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie bereits auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

Drei Wochen Gefängnis für Aufforderung zum Steuerstreik.

Weihenfeld. Der Arbeiter J. D. aus Zeitz hatte als kommunizistischer Debattebner in einer nationalsozialistischen Versammlung in Rasberg zum Steuerstreik aufgefordert, in dem er auf die Steuererklärungsaktion der kommunizistischen Kommunalparlamentäre und auf die Vorgänge bei Verhörungen in Sachsenhausen und Sachsen hinstimmte. Er wurde zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Räufelschafes Verbrechen eines Jagdlüchers.

Wittenberge. Auf räufelschafes Verbrechen aus dem Bezirk von den Jagdlüchern 317, der auf der Straße zwischen Berlin verkehrt, der Jagdlücher Stiemens aus Rothensdorf bei Hamburg, Stiemens wurde das letzte Mal gesehen, als er in Ludwigslust den Postwagen besitzte. Als der Zug in Wittenberge ankam, mußte man feststellen, daß der Jagdlücher fehlte. Sein Mantel, sein Gepäck und seine Papiere lagen im Postwagen. Von Stiemens selbst fehlt jede Spur. Da der Zug auf der Strecke Wittenberge—Zubovitz nicht mehr gehalten hat, vermutet man, daß Stiemens während der Fahrt aus dem Postwagen gestiegen ist. Gegenwärtig hat sich auf der ganzen Strecke keinerlei Anhaltspunkte für das Verschwinden des Jagdlüchers fanden, und daß auch das Jagdpersonal des Zuges nichts von dem räufelschafes Verbrechen gemerkt hat. Die einzige Wahrscheinlichkeit liegt in der Annahme, daß Stiemens beim Passieren einer Brücke ins Wasser gefallen ist.

Von einem Handhebel gefolgelt.

Mersburg. Auf einer Bankette am Brückenrand spielten mehrere Kinder. Wächtig löste sich die Feder an einem Transportband und der Handhebel fiel dem 12jährigen Schüler R. a. J. auf den Kopf. Mit einem Schußwurde wurde der Junge sofort ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit danach verstarb.

Fretlos im Büro.

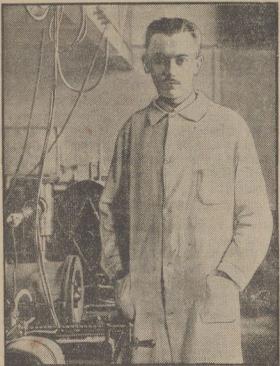
Lauchhammer. Am 14. Uhr wurde der Direktor der Lauchhammer Betriebskrankenkasse, Faust, in seinem Büro erschossen gefunden. Man nimmt an, daß es sich um Fretlos handelt. Ueber die Gründe zu der Tat verläuft noch nichts. Es scheint aber, daß Faust abgebaut werden sollte, was er nicht überleben wollte.

Kreis Quedlinburg

Gehrsleben, 20. Nov. Am Donnerstag fand im Gemeindefürsorgeamt eine Gemeindefürsorgeversammlung statt. Vor Beginn der Sitzung gab der Amtsvorsteher bekannt, daß die sechs Vertreter des Kreisrat nicht nur jahrelangem Einpruch des Schuldvertrages und der Gemeindefürsorge der Regierung ausstehen ist. Außerdem ist der Kreisrat 4. Montag groß als Spruch für die Schuldverträge, während den Rufen freigegeben. Die Budget betragt für den Kreis mit Döfningung 40 Mark jährlich. Wegen diesem Betrag haben unsere Genossen vor 10 Jahren im Elternrat mit dem Kaiser Schutz vergebens verhandelt. Es erfolgte eine die Abnahme der Schul- und Gemeindefürsorge. Ein Antrag des Fußballclubs Sportvereinigungen auf Wiederherstellung des Amtesvertrages mit dem Sportklub sowie Stellung einer Trophäe, wurde zugestimmt. Sämtliche Geräte werden aus dem Elternrat freigegeben. Den Sportvereinen steht die Trophäe, welche sich im Rathaus befindet, jederzeit zur Verfügung. Nach Beendigung eines Spielles muß sie wieder zurückgebracht werden. Der Antrag Anus auf Herstellung einer gesicherten Stelle wird aus finanziellen Gründen abgelehnt. Der Antrag des Schuldvertrages „Wiederherstellung der Schuldverträge“ wird eine längere Debatte hervor. Gen. G. Werner begründete eingehend diesen Antrag. Da dies Land Ratonsrat der wurde der Gemeindefürsorge bekannt, daß 1200 J. Briten für Wiedermittel zum verbilligten Preise abgegeben werden sollen. Ein Antrag Schüpe auf Beendigung der Straßen von 4.45—5.30 Uhr Freitag wurde festgelegt. Außerdem führte er Beschwerde über die Strompreiserhöhung im letzten Monat. Von der Gemeinde ist Beschwerde eingeleitet.

Vermischtes

Neuer Flug in die Stratosphäre.



Der belgische Physiker Prof. Piccard,

ein Schüler Prof. Piccards, wird demnächst einen neuen Vorstoß in die Stratosphäre versuchen. Die Vorbereitungen für den Flug werden unter Leitung Prof. Piccards durchgeführt.

Geschäft über alles.

Der Hugenberg-Abgeordnete Quaag wurde kürzlich in Salzburg, als er über „nationale Selbsthilfe“ sprach, von einem Veranlassungsbesucher gefragt, wie es sich mit nationaler Selbsthilfe verhalte, wenn die Blätter des Hugenberg-Kongress große Anzeigen ausländischer Schiffbauunternehmen veröffentlichen. Herr Quaag antwortete darauf mit dem klaren Satz: „Er versteht nicht, was Hugenberg mit den Interessen des Schiffsverlages zu tun habe. Im Geschäft gebe es Unterfische nicht.“ Das Nationalische hört also beim Hugenbergkongress sofort auf, sobald ausländisches Geld im Kasten klingelt!

Nazi-Praxis.

Intendant Otto Wilhelm Lange vom nationalsozialistischen „Deutschen Nationaltheater“ in Berlin hat den Schauspieler Leopold Sibelert entlassen. Sibelert, der in dem von Lange angeführten nationalsozialistischen Propagandatheater eine Hauptrolle spielte, hatte sich über die nationalsozialistischen Propagandabühnen beklagt, die von den Nazis abgeordnet Goethes und Hinters vor Beginn der Aufführungen im Theater gehalten worden waren. Sibelert wies darauf hin, daß den Schauspielern bei Beginn des Engagements gesagt worden wäre, daß das Theater zwar „national einseitig“, aber überparteilich sei. Lange erwiderte, daß das Theater jetzt diese Überparteilichkeit aufgegeben habe und von der Nationalsozialistischen Partei abhängig sei.

45 Seleante verurteilt.

Vor den Schöffengerichten in Hamburg, Kiel u. Emden standen insgesamt 45 Seleante, die sich wegen Arbeitsverweigerung in ruffähigen Fällen zu verantworten hatten. Sämtliche Angeklagte wurden zu Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. In Emden kam es während der Verhandlungen zu förmlichen Demonstrationen vor dem Gerichtgebäude. Die Menge verlangte Freisprechung der Angeklagten und beschränkte sich erst, als die Bewährungsfrist bekannt wurde.

Er mordung eines 108jährigen. In Wola (Polen) ist ein 108jähriger Vater mit einer Witze erlösen worden. Die Witze wurde auf dem Boden des Hauses gehalten, in dem der Vater seit einigen Jahren wohnte. Zwei Hausbewohner wurden, der Tat verdächtig, in Haft genommen.

80 000 Mark unterschlagen. Zwei Bürobeamte der Israelitischen Gemeindeverwaltung in Dresden werden beschuldigt, im Laufe der letzten Jahre 80 000 Mark unterschlagen zu haben.

Georg Brandes Witwe. Frau Gerda Brandes, 81 Jahren alt, ist gestern in Kopenhagen im Alter von 81 Jahren gestorben.

Ehrung Annette Kolb. Die Schriftstellerin Annette Kolb wurde vom Ratortium der Gerhart Hauptmann-Stiftung durch Verleihung des diesjährigen Gerhart Hauptmann-Preises geehrt. Die Preisträger früherer Jahre waren Robert Müller, Max Hermann-Weise, Heinrich Hauser und Jakob Haringer.

Bengindampfer in die Luft geflogen. Bei einer dreifachen Explosion an Bord eines der Standard OH gehörenden Dampfers wurden, wie aus San Francisco gemeldet wird, fünf Mann der Besatzung getötet und zehn andere verletzt. Der Dampfer, der 100 000 Liter Benzin an Bord hatte, wurde vollkommen zerstört.

Zwei Todesurteile gefällt. Vor dem Schöffengericht in Offenbach (Wdun) spielte sich während der letzten Tage ein auffälliger Mordprozess ab. Der Verdächtige schied in Freiheit, seine Ehefrau und der bei ihnen angestellte Diensthelfer wurden verurteilt. Die Frau wurde zum Tode und der Diensthelfer zum lebenslangen Zuchthaus verurteilt.

Raubmord in Hamburg. Als am Sonnabendmorgen der Betriebskontrolleur Heinrich Jitz in seine am Mühlentanz gelegene Wohnung heimkam, wurde er trotz mehrmaligen Kläutens nicht geöffnet. Jitz sah, daß der Türschlüssel von innen aufsteckte und ließ sich mit seinem Schlüssel aus dem Schließloch. Er fand dann seine Ehefrau in der Küche auf dem Boden mit dem Kopf gegen die Wand liegend tot vor. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Täter gegen den Kopf seines Opfers mehrere heftige Schläge geführt. Auch dürfte Frau Jitz gemordet worden sein. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, dürfte dem Mörder 40-50 Jahre in die Hände gefallen sein. Der Tat bringend verdächtig ist ein 24-45 Jahre alter Mann, der am Sonnabendmorgen in dem betreffenden Hause betete.

Wirtschaft und Handel

Weiterer Rückgang der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 17. November berechnete Richtzahl der Großhandelspreise ist mit 106,6 gegenüber der Vormonats um 0,4 Prozent gesunken.

Zigarettenfabrik in Schwerigerten. E. Krenner, Zigarettenwerke GmbH, in Dresden die vor einiger Zeit gegründete Gesellschaft, ist mit Kapital von etwa 10 Millionen Mark, den anscheinend sehr hohe Aktien gegenüberstehen, in Zahlungsunvermögen geraten und stellt ein Moratorium an. In dem Unternehmen arbeiten außer beruflich, etwa vier Millionen DM amerikanischen und holländisches Geld. Die Großgläubiger haben dem Zahlungsausschub bereits zugestimmt, während die kleinen noch Schwierigkeiten machen. Die Gesellschaft, deren Betrieb sich zum größten Teil in Döbeln befindet, beschäftigt 1500 Arbeiter und Angestellte und arbeitet mit ganz modernen amerikanischen Zigarettenmaschinen. Ihre jetzigen Zahlungsschwierigkeiten sind die Folge antisemitischer Maßnahmen ihrer Konkurrenten.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 21. November.

	20. November	21. November
Weizen	225 - bis 228 -	227 - bis 230 -
Roggen	199 - bis 201 -	200 - bis 202 -
Neue Wintergerste	— bis —	— bis —
Fruchtgerste	186 - bis 175 -	186 - bis 175 -
Hafer und Industrieernte	163 - bis 166 -	163 - bis 166 -
Dinkel	147 - bis 152 -	147 - bis 152 -
Hafer, neuer	— bis —	— bis —
Weizenmehl	38,50 bis 39,50	38,50 bis 39,50
Roggenmehl	27,15 bis 29,50	27,15 bis 29,50
Weizenkleie	10,50 bis 11,00	10,50 bis 11,00
Roggenkleie	10,50 bis 11,00	10,50 bis 11,00

Sämereien-Wochenbericht

d. Firma H. Mey & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.

Die notieren heute vorliegend für jede der Samen mit hohen Gewinnschwächen je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin zur folgenden Berechnung in Reichsmark:

Haftel	80,00 - 78,00	Rammgras	80,00 - 90,00
Schneckenelce	56,00 - 62,00	Blattgras	— — —
Quercus	50,00 - 60,00	Blattgras	— — —
Gerstente	30,00 - 34,00	avena	80,00 - 90,00
Weißelce	96,00 - 132,00	avena	82,00 - 71,00
Winkel	34,00 - 38,00	Winkel	— — —
Samenelce	80,00 - 82,00	Samenelce	— — —
Blütenelce	42,00 - 50,00	gelber	19,00 - 23,00
Blütenelce	62,00 - 72,00	Samenelce	23,00 - 26,00
Blütenelce	28,00 - 32,00	Blütenelce	— — —
Blütenelce	25,00 - 27,00	Blütenelce	— — —
Blütenelce	38,00 - 36,00	Blütenelce	— — —

Gewinnauszug

2. Klasse 38. Preußisch-Sächsischer Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Kadenz verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die erste dieser Nummern in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 21. November 1931

In der heutigen Verlosung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M.	18292 305324
4 Gewinne zu 2000 M.	395443 382443
30 Gewinne zu 1000 M.	47169 90783 120876 121130 143943 140986 170697 170928 181721 190556 196249 200777 207433 209291 398802
40 Gewinne zu 800 M.	7178 14986 48302 50770 101016 108340 139240 150811 172390 187213 201022 230272 241194 318764 350691 352098 360001 370530 372780 383560
24 Gewinne zu 500 M.	12008 15289 16206 16692 62725 88118 98615 121893 141984 207355 228835 232967 249645 260720 316601 321070 380498

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	347019
4 Gewinne zu 1000 M.	247994 264019
12 Gewinne zu 500 M.	399110
24 Gewinne zu 200 M.	92728 131694 239898 243540 267832 303817
22 Gewinne zu 100 M.	6130 32215 37041 100693 146768 257885 297985 323998 370587 381548 399998
24 Gewinne zu 50 M.	33989 104060 115002 115027 115327 125978 149748 170046 186439 231993 238805 245727 262675 272968 372621 380893
40 Gewinne zu 50 M.	16248 33935 76424 82284 84945 115273 122084 123828 141832 143208 19281 210787 218445 228296 231649 240110 267487 294334 300348 334766 348476 38515 373881 388916

Die Ziehung der 3. Klasse der 38. Preußisch-Sächsischen (24. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 16. und 17. Dezbr. 1931 statt.

Das Vitamin „D“ entdeckt.



Professor Adolf Windaus,

der berühmte Vitaminforscher, der 1928 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, hat jetzt nach vierjähriger wissenschaftlicher Arbeit, das Vitamin D rein darstellen können. Dieses Vitamin, das in enger Verbindung mit Vitaminmangelkrankheiten, hat in kleinen Mengen eine spezifisch antirachitische Wirkung, während es in größeren giftig wirkt.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Gewerkschaftliches

Schuhmacher-Lohnverhandlungen.

Die Verhandlungen zwecks Neuanschließens eines Lohnvertrages für die Schuhindustrie finden am kommenden Dienstag in Frankfurt am Main statt. Die 11 gewerkschaftlichen Verbände der Arbeitgeber — sie verlangen nicht weniger als eine Lohnsteigerung um rund 10 Prozent — haben unter der Anführung von Fritz Böttcher gemacht. Die Schuharbeiter werden sich gegen den Lohnabbau mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr setzen. Die Gewerkschaften verlangen in ihren Gegenforderungen im wesentlichen: Einführung der 40-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich, Einstellungswang von Arbeitslosen in gleichen Ausmaß der Beteiligung der Arbeitszeit, Verbot der Überstunden und einige Verbesserungen für die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Handarbeiter.

Die katholische Geistlichkeit gegen den Lohnabbau

Böhm, 21. Nov. (E3). Die katholische Geistlichkeit Groß-Böhmens hat im Beisein des Erzbischofs von Baderborn eine Entschließung gefaßt, in der festgestellt wird, daß die Lage der Bergarbeiterfamilien durch Lohnveränderungen, Forderungen und Entlassungen bereits eine faum mehr tragbare Verschärfung erfahren hat. Die als vorzügliche Maßnahme — ausgesprochene Wesentlichkeit der Gewerkschaften wird von den Bergarbeitern als Vorbereitung zu einer unfruchtlichen Klage des Lohnstreites gefunden. Daher, so heißt es weiter, warnen wir, getragen von dem Bewußtsein unserer Verantwortung für die unferer Seelsorge anvertrauten im Hinblick auf eine wachsende Radikalisierung der Bevölkerung des Ruhrgebietes auf das Eingriffsrecht vor jeder einseitigen Schritt, der unabsehbar schlimme Folgen nach sich ziehen könnte. Wir bitten alle in Betracht kommenden Anstalten, die Verbände und die Staatsbehörden für Verhütung dieser Gefahr rechtzeitig alles zu tun, was der sorgfältigsten Berücksichtigung des Ruhrgebietes eine neue unheilvolle Kräfteprobe zu eriparen geeignet ist.

Arbeiter-Sport.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität und Arbeitervereine

Durch eine Aussprache mit einem Vertreter des Hauptauschusses für Arbeitervereine Berlin und den Bundesvorstand des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes Solidarität, Offenbach a. M., sind die Differenzen, die bisher zwischen diesen beiden Körperlichkeiten bestanden haben, beseitigt.

Wir empfehlen den Mitgliedern unseres Bundes, die Cotterie der Arbeitervereine auch weiterhin nach Kräften unterstützen zu wollen.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität

Offenbach am Main. F. Kriemann.

Veranstaltungen

(Notizen ohne Verantwortung der Redaktion.)

Mitteilungen des Stadttheaters.

Am Dienstag die erste Wiederholung des Volksstücks „Am Hofen von Marcelline“ und Mittwoch die Aufführung von Otto Ludwig's Trauerspiel „Der Gefährliche“ im Rahmen eines Gedenkspiels Eugen Fehnders. Die Erstaufführung „Der Gefährliche“ am Mittwoch im unteren Saal des Stadttheaters. Erstaufführung am Mittwoch, 2. Dezember. Die drei „Missetäter“. Die Vorstellung „Erstbesuch am Freitag ist für die Freizeitsportler-Literaturgruppe unentgeltlich. Erstaufführung am Freitag, 4. Dezember: „Die lustige Witwe“.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Capitol. Bis Donnerstag: „Räuber in Chicago“. Ein Kriminalroman aus der Welt der Chicagoer mit Max Zerkow. Hans Lehmann, Fredrika Hart, Alice Giedel, Peter Giedel, Hans Dany: Ein ausgemittelter Kriminalroman. **Kammer-Spieltheater.** Bis Donnerstag: 1. Die Frau ohne Namen mit Ellen Seidler, Walter Santen, Julius Falkenstein, Herrn Bender, Robert Gertler, Anton Bontar, H. v. Seebach, 2. Der Herr der Welt. Ein Kriminalroman mit Herrn Hill, dem Meisterdetektiv. 3. Das große Schauspiel.

Jugendbewegung

Arbeiter-Einkaufsbünde.

Arbeitsgemeinschaft „Sart“ der Einkäuferbünde. Am Mittwoch, 25. Nov. umbr, 19.30 Uhr, ist in Klantenburga beim Gen. Köhler eine Sitzung der Gruppenleiter.

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Halberstadt. Heute abend 7.30 Uhr, 5.30 Uhr, 10.30 Uhr. Die Arbeiter und alle, die Interesse daran haben, abends um 10 Uhr in der Hauptstraße Arbeiterjugend/Reichsbanner, bei Otto Hoffmann. — Am Mittwoch Arbeitervereine/Reichsbanner. Besuchen der Reichsbanner bei alles zu erlernen.



Halberstadt. Deutschland ermahnt! Es hat 13 Reichsteile! Hier in spricht am Sonntag, dem 29. November, 20 Uhr, in einer außerordentlichen Bundesversammlung, Rundfunk-Sprecher, unter 2. Bundesversammlung, im Göttingen, Kometen, bereit am besten Tag für einen Mollenbuch des Göttingen. Jetzt unterliegen Göttingen, daß die Republik noch am wenigsten Unwissen hat, welche bereit sind, für die Göttingen einzutreten. Zur Defensio der Republik wird ein Eintritt von 20 M. erhoben. Unerschöpfliche Republikaner haben freien Zutritt. Die Ortsgruppe tritt am 29. November, 19.15 Uhr, im Garten des Göttingen an. **Wernigerode.** Heute 20.30 Uhr, wichtige Vorlesung und Führer-Sitzung im Monopol.

Wetter-Aussichten.

Voraussichtliche Witterung bis 24. abends.

Der Einfluß des östlichen Hochdruckgebietes hat sich über West- und Mitteldeutschland vermindert. Es kamten daher maritime Luftmassen von Westen her einströmen, die in Westdeutschland trüb und neblig, weiter bei 2-6 Grad Wärme brachten. Im östlichen Deutschland herrscht unter der Einwirkung des Hochs, das sich südlichen Richtung hin ausbreitet, und dessen heißes, weiches mit Hochdruck, die Berge der Mittelgebirge, die in den letzten Tagen der Hoch-Front hatten, werden sich bei mäßigen bis warmen Bedingungen wieder aufleuchten. So hat der Broden 10 Grad Wärme. Die Schneedecke hat aber Frost gehalten, sie hat eine Schneedecke von 15 cm Höhe. Die westlichen Luftmassen werden nimmer langsam nach Norden zum Hüftig gelangen. Sie werden westlich der Elbe zunächst noch starke Nebelwolken hinterlassen, die sich nördlich Richtung hin ausbreiten werden. Die östlichen Hochs sind allmählich verliert. **Wichtigste:** Schwache, unruhig veränderliche, trüber gleichmäßig föhnartige Winde, reichlich Nebel oder dichte, trüb aufhellend, Temperatur hohe Null.

